

# Mittelstands Magazin

www.mitmagazin.com

G 1480

3  
2014

INFORMATIONEN UND FORUM FÜR MITTELSTAND, WIRTSCHAFT UND MANAGEMENT

## UNTERNEHMEN

BASEL III und  
der Mittelstand

## MITGLIEDER-REISE

Im Sommer  
ins Baltikum

## SERVICE

Berufe-Ranking:  
keine Überraschung



CeBIT

CeBIT 2014  
IT-Sicherheit im Mittelpunkt





# Cooler Leute sammeln Briefmarken ... für Bethel!

Bitte schicken Sie uns Ihre Briefmarken.  
Sie schaffen damit sinnvolle Arbeit für behinderte Menschen.

Briefmarkenstelle Bethel · Quellenhofweg 25 · 33617 Bielefeld  
[www.briefmarken-fuer-bethel.de](http://www.briefmarken-fuer-bethel.de)

## Ordnungspolitisches Sprachrohr der bürgerlichen Mitte

Thorsten Alsleben wird ab Juni neuer Hauptgeschäftsführer der MIT. Über diese Personalie freue ich mich ganz besonders. Mit Herrn Alsleben ist es uns gelungen, einen herausragenden Wirtschafts-, Politik- und Kommunikationsexperten



Dr. Carsten Linnemann ist Bundestagsabgeordneter und Bundesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU

zu gewinnen, der im politischen Berlin hervorragend vernetzt ist. Gleichzeitig ist der 42jährige Jurist seit mehr als 20 Jahren an der CDU-Basis aktiv. Kurz: Alsleben ist ein Wirtschaftsprofi mit christlich-demokratischer Bodenhaftung.

Hinzu kommt seine große Medienerfahrung: Der ausgebildete TV-Redakteur arbeitete u.a. für die Deutsche Welle, n-tv und CNN-Deutschland in Bonn. 2001 wurde Thorsten Alsleben politischer Korrespondent im ZDF-Hauptstadtstudio und war dort ab 2008 Leiter des Wirtschaftsressorts. 2010 wechselte er in den Leitungsstab des Bundesministeriums und ging danach als Hauptstadt-Repräsentant zum Beratungsunternehmen Kienbaum. Dort ist er verantwortlich für die Kontakte zu Politik und Verbänden und berät die Geschäftsführung in politisch-strategischen Fragen.

**Thorsten Alsleben wird uns dabei unterstützen, die MIT an zwei wesentlichen Stellen inhaltlich und strategisch klug zu positionieren und die Ende letzten Jahres skizzierte Linie weiterzuführen.**

► **Erstens:** Wir wollen die Grundüberzeugungen der MIT im Gesetzgebungsverfahren verankert wissen. Der Koalitionsvertrag enthält für den Mit-

telstand ohnehin schon viele Zumutungen. Nun müssen wir darauf achten, dass in der gesetzlichen Ausgestaltung, Unternehmen und zukünftige Generationen nicht darüber hinaus noch belastet werden. Schon beim ersten großen Vorhaben der Bundesregierung, dem Rentenpaket, wurde deutlich: **Die MIT ist in der Pflicht, ihre Rolle als ordnungspolitischer Wächter wahrzunehmen.**

► **Zweitens:** Innerhalb der CDU wollen wir die Chance nutzen, die MIT als Zukunftsflügel der Union auszurichten. Unser Ziel lautet: Mehr Profil. Dabei muss die MIT der entscheidende Ansprechpartner für Mittelstands- und Wirtschaftspolitik in Deutschland sein. **Schließlich verstehen wir uns als ordnungspolitisches Sprachrohr für die gesamte bürgerliche Mitte.**

Da gibt es jemanden, der an verantwortlicher Stelle für diese Vorhaben den Weg geebnet hat: unser bisheriger Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen. 18 Jahre lang war er an der Seite von vier Vorsitzenden unser „Mister Mittelstand“. Vielfältig vernetzt, jederzeit ansprechbar und an der viel zitierten Basis so präsent wie kein anderer - zwischen Kiel und Konstanz hörte er in den Gliederungen unserer Vereinigung buchstäblich das Gras wachsen. Er hat der MIT in Deutschland seinen ganz persönlichen Stempel aufgedrückt. Dafür möchte ich im Namen aller MIT-Mitglieder und MIT-Funktions-träger Hans-Dieter Lehnen für sein Engagement und seine Verdienste meinen Dank aussprechen. Er hat mir den Start als Bundesvorsitzender sehr leicht gemacht und ist ein treuer Begleiter und Unterstützer.

*Ich wünsche Dir, lieber Dieter, alles erdenklich Gute. Nun hast Du endlich Zeit, Dich dem Golfsport zu widmen und kannst den zahlreichen Turnier-Einladungen, frei von beruflichen Verpflichtungen, mit Vergnügen folgen. Ich freue mich, dass Du mir zugesagt hast, mich auch weiterhin mit Rat und Tat bei meiner Arbeit als MIT-Bundesvorsitzender zu unterstützen!*

*Ihr Carsten Linnemann*

Foto: Jördis Zähning



Im Unternehmens-Leitbild des ADAC heißt es zu Beginn:  
**„Der ADAC ist ein Verein, der wie ein Unternehmen geführt wird.“**  
 Diesen Satz haben ADAC-Mitarbeiter schon lange vorher umgetextet:  
**„Der ADAC ist ein Unternehmen, das wie ein Verein geführt wird.“**

## Unser Maßstab: PFLEGEBERATUNG ZU HAUSE

Um Pflegebedürftige bestmöglich beraten zu können, müssen wir ihr Umfeld kennen. Deswegen besuchen wir sie in ihren eigenen vier Wänden. Sie müssen nirgendwohin, unsere Berater kommen zu ihnen. Damit setzen wir Maßstäbe. Und machen Pflege für alle besser.  
[www.pkv.de](http://www.pkv.de)



Wir machen *Pflege* besser – für alle.



Verband der Privaten  
 Krankenversicherung





6



10



14



20



26

## POLITIK

- 3 **EDITORIAL**  
MIT-Bundesvorsitzender Carsten Linnemann kommentiert die aktuelle Bundespolitik
- 6 **Klare Ansage**  
Der neue Handwerkspräsident Wollseifer sagt in unserem Interview, was in der großen Koalition falsch läuft
- 9 **Der 100-Tage-Sprint**  
Carsten Linnemann in Deutschland unterwegs und präsent in den Medien

## UNTERNEHMEN

- 10 **CeBIT 2014**  
Wir haben uns einige Neuigkeiten der im März startenden Messe herausgepickt
- 14 **Kreditrisiko BASEL III**  
Finanzierungen ohne Bankkredit
- 20 **Neun Möglichkeiten, den Service zu verbessern**

## SERVICE

- 22 **Recht und Ranking**
- 23 **Unser Steuer-Tipp**
- 24 **Aktuelle Urteile**
- 25 **Bücher – für Sie gelesen**
- 26 **AUTO-Test:**  
BMW 420er und KIA Sorento

## MIT- / MU-INSIDE

- Aus den Regionalverbänden der MIT und der MU
- 27 **MIT- und MU-Inside**
- 34 **Baustelle Berlin**
- 34 **Impressum**

Unsere Aufträge sind oft ziemlich komplex. Gut, dass unsere kaufmännischen Prozesse jetzt einfach sind.

Mit der Software DATEV Mittelstand pro erledigen Sie alle kaufmännischen Aufgaben ganz einfach. Vom Angebot bis zur Rechnung. Und durch den komfortablen Datenaustausch mit Ihrem Steuerberater sparen Sie sich Zeit und haben die Zahlen jederzeit im Griff.

Mehr Informationen erhalten Sie bei Ihrem Steuerberater oder unter Tel. 0800 1001116.

[www.datev.de/einfach](http://www.datev.de/einfach)



Kostenlos testen



Zukunft gestalten. Gemeinsam.





Foto: ZDH

„Die Bundeskanzlerin hat uns zugesichert, sich weiterhin persönlich um wichtige Anliegen des Handwerks zu kümmern“, sagt der neugewählte Handwerkspräsident Hans-Peter Wollseifer

# „Die kalte Progression ist eine heimliche Steuererhöhung“

Exklusiv-Interview mit dem neuen ZDH-Präsidenten Hans Peter Wollseifer

Die Fragen stellte Günter F. Kohl

*Haben Sie das Berliner Parkett schon ein wenig daraufhin abgeklopft, was im Sinne des Handwerks geht und was nicht?*

**Hans-Peter Wollseifer:** Bundeskanzlerin Angela Merkel hat uns ja in ihrer Rede anlässlich der Amtsübergabe zugesichert, sich weiterhin persönlich um wichtige Anliegen des Handwerks kümmern zu wollen. Für diesen Vertrauensbeweis bin ich dankbar. Die ersten Gespräche mit Bundeswirtschaftsminister Gabriel haben ebenfalls gezeigt, dass gerade beim Thema Energiewende eine große Offenheit besteht, drängende Probleme gemeinsam mit dem Handwerk zu lösen.

*Die politischen Interessen des Mittelstandes und des Handwerks sind ja weitgehend identisch. Was halten Sie denn von den Renten-Beschlüssen der großen Koalition?*

**Wollseifer:** Gar nicht im Sinne des Handwerks und des Mittelstandes ist die Rolle rückwärts bei der Rente mit 67. Es ist Klientelpolitik, eine kleine Gruppe mit der Rente mit 63 zu beglücken, während alle anderen bezahlen müssen – Arbeitnehmer und Arbeitgeber über höhere Beiträge, Rentner über niedrigere Rentenerhöhungen. Junge Leute büßen sogar doppelt, nämlich über höhere Beiträge und späteren Rentenbeginn.

*Stichwort ‚Facharbeiter- oder Mittelstandsbauch beim Einkommen-*

*steuer-Tarif‘. Haben Sie einen Plan, wie man die Bundesregierung endlich zum Handeln bringt?*

**Wollseifer:** Die kalte Progression ist eine „heimliche Steuererhöhung“. Wir erwarten in diesem Herbst die erstmalige Vorlage eines Tarifberichts über die Wirkung der kalten Progression. Dazu hatte sich die Vorgängerregierung verpflichtet. Die Rückgabe der Mehreinnahmen aus der kalten Progression muss danach wieder auf die politische Agenda – auch wenn der Koalitionsvertrag dazu nichts aussagt.

*Die zu geringen Abschreibungsmöglichkeiten sind ein anhaltendes Ärgernis. Könnte man nicht wenigstens die energetische Gebäudesanierung durchsetzen?*

**Wollseifer:** Energieeffizienz wird bisher zu stiefmütterlich behandelt. Dabei gilt doch, dass eingesparte Energie gar nicht erst produziert oder transportiert zu werden braucht. Bund und Länder wollen wir überzeugen, bei der steuerlichen Förderung der Gebäudesanierung einen gemeinsamen Weg zu finden. Das kann wie ein Konjunkturprogramm wirken und wird dem Staat letztlich mehr Geld über Steuern und Sozialbeiträge in die Kassen spülen, als er Mindererinnahmen durch die Förderung hat.

*Sie sind selbst Maler- und Lackierermeister. Wie wollen Sie den Meisterbrief aus den Fängen der EU retten?*



Foto: ZDH



Den karnevalistischen Frohsinn vermisst der Kölner Wollseifer in Berlin nicht: „Narretei findet man ja in Berlin ebenso, wenn auch in anderer Form.“

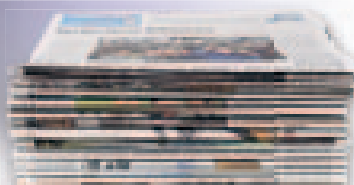






Fotos: Fotolia

# MIT



## ... in den Medien

„Die Mütterrente ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und muss deswegen aus Steuermitteln finanziert werden. Daher halte ich es für falsch, dass man die Mütterrente bis 2030 zu 80 Prozent aus Beiträgen finanzieren will. Dadurch steigen die Rentenbeiträge schneller als geplant.“

Westfalen-Blatt, 27. Januar 2014

Zu Ausnahmeregelungen beim Mindestlohn: „Ausnahmen für Jugendliche bis 25 Jahre sind sehr wohl verfassungsrechtlich zulässig. Und zwar aus berufsbildungspolitischen Gründen.“

Rheinische Post, 1. Februar 2014

Zur Rente mit 63: „Man trifft meiner Meinung nach die Falschen. Man will gerade die Menschen treffen, die nicht mehr können, die körperlich nicht mehr können. Dafür gibt es ein System in Deutschland, das heißt Erwerbsminderungsrente. Dieses hätte man aufbessern müssen.“

n-tv, 29. Januar 2014

„Wenn nur jeder Zehnte dieser Gruppe von der Möglichkeit zum Vorruhestand Gebrauch macht, rutscht der Haushalt der Bundesagentur ins Minus, dann muss der Beitragssatz angehoben werden.“

DIE WELT, 27. Januar 2014

„Man kann den Arbeitnehmern gar nicht böse sein, wenn sie auf die Idee kommen, mit 61 Arbeitslosengeld I zu beziehen und dann abschlagsfrei in die Rente mit 63 zu gehen. Da muss nachgebessert werden. Es darf nicht zu einer Frühverrentungswelle kommen. Das ist im Moment noch nicht der Fall. Das muss im Gesetzgebungsverfahren durchgesetzt werden. Ansonsten kann ich mir vorstellen, dass der Eine oder Andere sagt, das kann ich nicht unterstützen. Das muss nachgebessert werden.“

ARD-Morgenmagazin, 28. Januar 2014

„Wenn 12 Jahre Arbeitslosigkeit anerkannt werden, wird die ganze Idee der Rente mit 63 ad absurdum geführt. Wir wollten doch Menschen einen früheren Ausstieg ohne finanzielle Einbußen ermöglichen, die 45 Jahre geschuftet haben.“

Handelsblatt, 31. Januar 2014

„Was das Rentenpaket angeht, Sorge ich mich vor allem um dessen langfristige Finanzierung. Da wurde hart auf Kante genäht, so dass ich mich nicht wundern würde, wenn wir schon in zwei bis drei Jahren neu darüber diskutieren, wo das Geld für die neuen Leistungen herkommen soll.“

Westfalen-Blatt, 27. Januar 2014

„Wir müssen wieder den Mut haben, über Strukturreformen zu reden. Wir müssen den Menschen erklären, dass wir solche Reformen brauchen, um unseren Wohlstand halten zu können. Deutschland soll es nicht nur in vier Jahren gut gehen, sondern auch noch 20 Jahre später.“

markt intern, 4. Februar 2014

Bei der Tachographenpflicht hätte man zeigen können, dass Europa in der Lage ist, eine mittelstandsfreundliche Lösung zu finden, ohne Sozialvorschriften zu beschneiden oder den Wettbewerb zu verzerren. Bei dem jetzigen Ergebnis fehlt es eindeutig an Praxisnähe.“

Dr. Markus Pieper MdEP, Deutsche Handwerks Zeitung, 16. Januar 2014

„Reform is urgent. It will be a millstone around our necks that will drown us, if energy costs continue to rise as they have.“

Dieter Bischoff, Bloomberg Businessweek, 30. Januar 2014

„Es ist höchste Zeit, dass sich das EEG an den Gesetzmäßigkeiten von Markt und Wettbewerb orientiert.“

Dieter Bischoff, BundesPressePortal, 24. Januar 2014

## Der Bundesvorsitzende unterwegs...

**3. März, 16 Uhr**

IHK Bielefeld - Vollversammlung  
„Das Arbeitsprogramm der Großen Koalition aus wirtschaftlicher Perspektive. Erste Erfahrungen und Erwartungen.“  
Bielefeld

**5. März, 8.30 Uhr**

MIT Höxter, Unternehmerfrühstück  
„Große Koalition – Wirtschaftspolitik ade?“  
Höxter

**13. März, 13.30 Uhr**

Senatssitzung Familienunternehmer  
„Quo vadis, GroKo?“, Berlin

**17. März, 14 Uhr**

Beirat des Verbandes der Automobilindustrie (VDA), „100 Tage GroKo“, Berlin

**20. März, 12.30 Uhr**

Adlerkreis  
„Perspektiven des Mittelstandes in der Großen Koalition“, Berlin

**21. März, 13.30 Uhr**

Unternehmerfrauen im Mittelstand (MIT)  
„Der deutsche Mittelstand - Quo vadis?“  
Berlin

**24. März, 19 Uhr**

Bund Katholischer Unternehmer (BKU)  
„Deutschlands Zukunft - Über Chancen, Risiken und Nebenwirkungen“, Berlin

**26. März, 18.00 Uhr**

MIT Bergisches Land, Informationsveranstaltung  
„Große Koalition – Wirtschaftspolitik ade?“  
Düsseldorf

**27. März, 19.30 Uhr**

MIT Salzkotten  
„150 Tage MIT-Chef – Hinter den Kulissen“  
Salzkotten

**28./29. März, 14.00 Uhr**

MIT-Bund  
Kreisvorsitzendenkonferenz, Würzburg



CeBIT

WEBCiety



Foto: CeBIT

## CeBIT 2014: Neues Konzept

*Von Silke Becker*

Die CeBIT 2014 findet in diesem Jahr vom 10. bis zum 14. März statt. Dabei setzen die Veranstalter auf ein neues Business-Konzept mit acht thematischen Ausstellungsbereichen sowie diversen Sonderflächen. Leitthema in diesem Jahr ist Datability, also die nachhaltige, verantwortungsvolle Nutzung von Big Data. Das Partnerland ist England.

Die CeBIT 2014 positioniert sich verstärkt als Business Veranstaltung für die IT-Industrie. In diesem Jahr haben viele namhafte Unternehmen ihre Präsenz ausgebaut, einige sind nach längerer Pause wieder dabei. Als Vertreter des Partnerlandes Großbritannien hat der britische Premierminister David Cameron zugesagt; außerdem wird wie in jedem Jahr Bundeskanzlerin Angela Merkel erwartet.

Sicherheit ist schon lange ein wichtiges Thema der IT-Branche und gewinnt nach den Enthüllungen des Edward Snowden massiv an Bedeutung. Die Telekom verstärkt ihre Anstrengungen im Bereich Datensicherheit, wobei man grundsätzlich nur auf deutsche Rechenzentren setzt. Außerdem investiert sie in den nächsten Jahren rund zwölf Milliarden Euro in den Netzausbau.

### „Büro to go“

Nichtsdestotrotz sind mobile Anwendungen und Cloud-Services weiter auf dem Vormarsch. Dazu bietet die Telekom verschiedene neue Produkte für das vernetzte Arbeiten, die nach dem Baukastenprinzip zum Anschluss hinzu gebucht werden können. Mit „Büro to go“ beispielsweise laufen die gängigen Office-Anwendungen parallel auf dem PC und sämtlichen mobilen Endgeräten. Damit können Arbeiten, die man im Büro begonnen hat, problemlos unterwegs fortgesetzt werden. Ebenfalls neu ist das Angebot „Mobility for SAP“, das SAP-Applikationen auch auf mobilen Endgeräten verfügbar macht. Interessant ist zudem die cloudbasierte Telefonanlage DeutschlandLAN, die je nach gebuchtem Modul zahlreiche Funktionen bietet, etwa Telefonkonferenzen, Videotelefonie, eine einheitliche Telefonnummer für Festnetz und Smartphone und Ähnliches.

Für Unternehmen, die keine Telekom-Kunden sind, bietet Wettbe-

werber NFON ein ähnliches Konzept einer Cloud-basierten Telefonanlage für bis zu 100.000 Nebenstellen, die anbieterunabhängig funktioniert.

### Mobiles Arbeiten

Smartphones oder andere mobile Endgeräte gehören für die meisten

Mitarbeiter zum beruflichen Alltag. Oft werden einheitliche Firmengeräte abgelehnt. Folglich mischen sich hier private und berufliche Daten. Damit sind nicht nur rechtliche Probleme verbunden, sondern vor allem auch große Sicherheitsrisiken. Sicherheitsanbieter Trend Micro hat mit seinem

Foto: Digitalstrom



Das Smartphone wird zur Steuerungszentrale für das ganze Haus

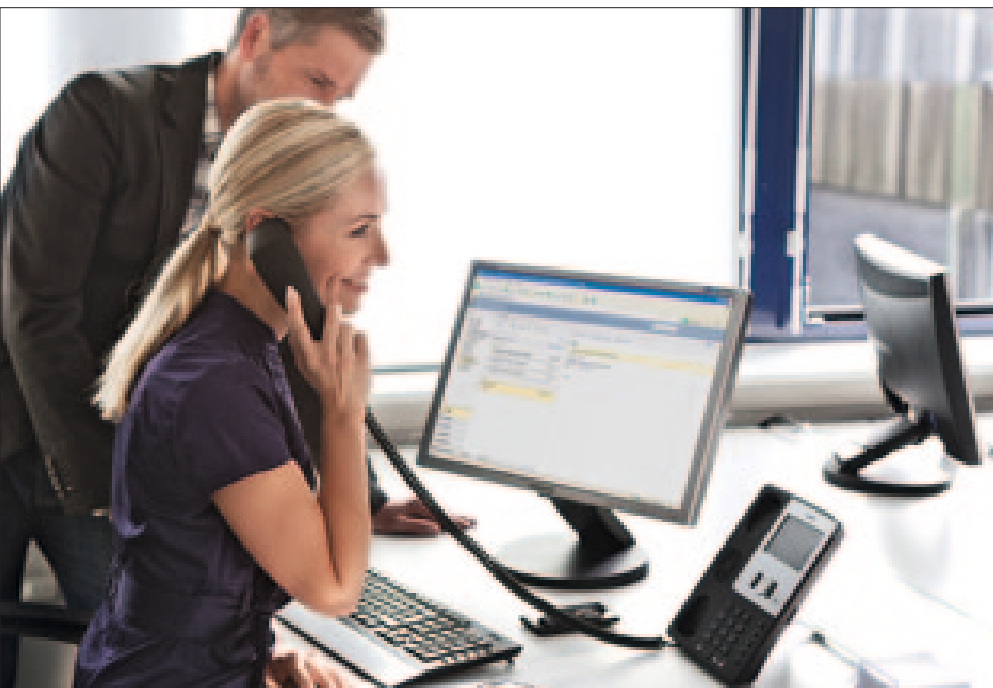


Foto: Telekom

Die Telekom verstärkt ihre Anstrengungen im Bereich Datensicherheit und setzt auf deutsche Rechenzentren

Produkt Safe Mobile Workforce eine Lösung entwickelt, die auf sämtlichen Endgeräten funktioniert. Dabei werden die Firmen- und die privaten Benutzerdaten über virtuelle mobile Betriebssysteme strikt getrennt, ohne dass sich am Look and Feel der Benutzeroberfläche etwas ändert.

Für Handel, Hotellerie und Gastronomie besonders interessant ist die neue E-Plus App „Mobile Wallet“, die im zweiten Quartal 2014 auf den Markt kommen wird. Damit wird das Smartphone zur mobilen Geldbörse mit der man kontaktlos bezahlen kann. Es ersetzt Kredit-, Bank-, Kunden- oder Mitgliedskarten, Eintrittskarten sowie die Fahrkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel und erlaubt zudem die Nutzung von Gutscheinen oder Kundenkarten.



Foto: E-Plus

### Verbesserungen im Detail

Bei der Hardware sind die Verbesserungen eher gradueller Natur. Fujitsu präsentiert die neue Sicherheitslösung PalmSecure zur eindeutigen Authentifizierung von Benutzern: Ein kleiner, kompakter Sensor erkennt berührungsfrei das Muster der Handvenen, das ebenso individuell und erheblich manipulationssicherer ist als ein Fingerabdruck.

Bei den Monitoren werden die Displays immer größer und die Bildqualität steigt. Der Philips 4K2K 288P6LJEB beispielsweise ist ein 28-Zoll-Monitor, der viermal so viele Pixel aufweist wie ein konventionelles Full-HD-Modell. Interessant ist auch der Touch-Screen 231C5TJKFU, ein 23-Zoller mit 10-Punkt-Touch-Steuerung und hervorragender Bildqualität, oder das All-in-One-Modell S231C4AFD mit Android Betriebssystem. Die Ära der Verkabelung neigt sich dem Ende zu, Monitore mit Miracast-Standard empfangen Daten von Smartphones oder Tablets drahtlos über Funk und präsentieren die Displayanzeige im Großformat. Auch bei BenQ setzt man mit dem

Mit der neuen E-Plus App „Mobile Wallet“ wird das Smartphone zur mobilen Geldbörse

Ebenfalls interessant sind die Vernetzungslösungen des Anbieters Digitalstrom. Damit wird das Smartphone zur Steuerungszentrale für das Gebäude: Es kann die Lichtstimmung steuern, Rollos öffnen und schließen, Geräte ein- und ausschalten, den Eingangsbereich überwachen und vieles mehr direkt. Das erhöht Komfort und Sicherheit sowohl von privaten als auch von gewerblichen Immobilien. Digitalstrom hat dazu spezielle Klemmen entwickelt, die optisch an Legosteine erinnern. Sie werden in das vorhandene Stromnetz eingebaut, eignen sich also auch zur Nachrüstung von bestehenden Gebäuden.



Foto: Fujitsu

Die neue Sicherheitslösung „Palm Secure“ von Fujitsu identifiziert Benutzer manipulationssicher

BL 3200 PT auf Größe. Der 32-Zoll-Monitor bietet rund 77 Prozent mehr Arbeitsfläche und 1,7 mal mehr Pixel als ein HD-Monitor sowie eine 100-prozentige Farbgenauigkeit. Der reduzierte Blaulichtanteil und eine Flimmerfrei-Technologie sollen die Gesundheit schützen.



Foto: Philips

Interessant ist der neue Touch-Screen 231C5TJKFU von Philips, ein 23 Zoller mit 10-Punkt-Steuerung

## Besucherinfos CeBIT

Wie üblich findet die CeBIT auf dem Messegelände in Hannover statt. Geöffnet sind die 14 Ausstellungshallen vom 10. bis zum 14. März 2014, täglich von 9.00 - 18.00 Uhr.

An der Tageskasse kosten Tageskarten 60 Euro, Dauertickets 110 Euro, im Vorverkauf 55 bzw. 105 Euro. Fachbesucher, die zusätzlich Veranstaltungen der CeBIT Global Conferences besuchen möchten, zahlen 600 Euro für das Tagesticket sowie 1.000 Euro für die Dauerkarte. Alle Eintrittskarten werden im öffentlichen Nahverkehr des Großraum-Verkehrs Hannover (GVH) als Fahrausweise akzeptiert.



wachsen MIT DER IBB

## Wir bringen Ihre Investition ins Rollen.

Mit unseren passgenauen Finanzierungslösungen sind Sie bestens aufgestellt. Unsere Berater freuen sich auf ein Gespräch.

Sprechen Sie uns an:  
Telefon: 030 / 2125-4747  
E-Mail: [wachsen@ibb.de](mailto:wachsen@ibb.de)  
[www.ibb.de/wachsen](http://www.ibb.de/wachsen)

 **Investitionsbank  
Berlin**

Leistung für Berlin.



# KREDITRISIKO BASEL III

## Finanzierungen ohne Hausbank

*Von Otto Johannsen*



**Mit der Einführung der neuen Kreditvergaberichtlinien für Banken (Basel III) ab 2014 verschlechtern sich die Kreditkonditionen für Mittelständler. Höchste Zeit für Unternehmen, sich nach Alternativen zum klassischen Bankkredit umzusehen.**

Der klassische Bankkredit ist des Mittelstands liebstes Finanzierungsinstrument. Laut einer Umfrage des Beratungsunternehmens Deloitte betrachten rund 60 Prozent der Mittelständler die Hausbank noch immer als wichtigsten Partner. Und das, obwohl Bankkredite mitunter unflexibel und teuer sind und zudem die Bilanzen belasten. Mit der Einführung der neuen Kreditvergaberichtlinien für Banken und Sparkassen Basel III könnten sich die Nachteile noch verschärfen: Viele Kreditinstitute werden ihre Kreditkonditionen erhöhen, da sie mehr Eigenkapital pro Kredit einsetzen müssen. Langfristige Zinsfestschreibungen werden zudem seltener und teurer vergeben. Aus gutem Grund strebt daher jedes zweite kleine und mittelständische Unternehmen laut Factoring-Verband mehr Unabhängigkeit von der Hausbank an. Doch welche bankenunabhängigen Finanzierungsalternativen eignen sich und welche sind wirklich sicher?

### Factoring

Das Factoring hat sich längst von seinem Nischendasein befreit und als wichtige Finanzierungssäule des Mittelstandes etabliert. Die Vorteile liegen auf der Hand: Durch den Verkauf von offenen Forderungen lassen sich sehr schnell und einfach Liquidität verschaffen und Zahlungsziele überbrücken. Die gewonnene Liquidität kann das Unternehmen zum Beispiel für Skonto- und Einkaufsvorteile nutzen oder um andere Finanzierungsmittel zu reduzieren. Ein entscheidender Vorteil des Factoring ist, dass das Ausfallrisiko von einem

Dritten übernommen wird. Hinzu kommt die Verbesserung der Eigenkapitalquote. Dank einer starken Automatisierung der Prozesse ist Factoring auch bei kleinen Unternehmen ab 500.000 Euro Umsatz möglich.

also Rahmenverträge wie beim Factoring vermieden, die insbesondere für Kleinunternehmen häufig schwer kalkulierbare Kostenfallen sind.



Foto: violetkaipa/fotolia

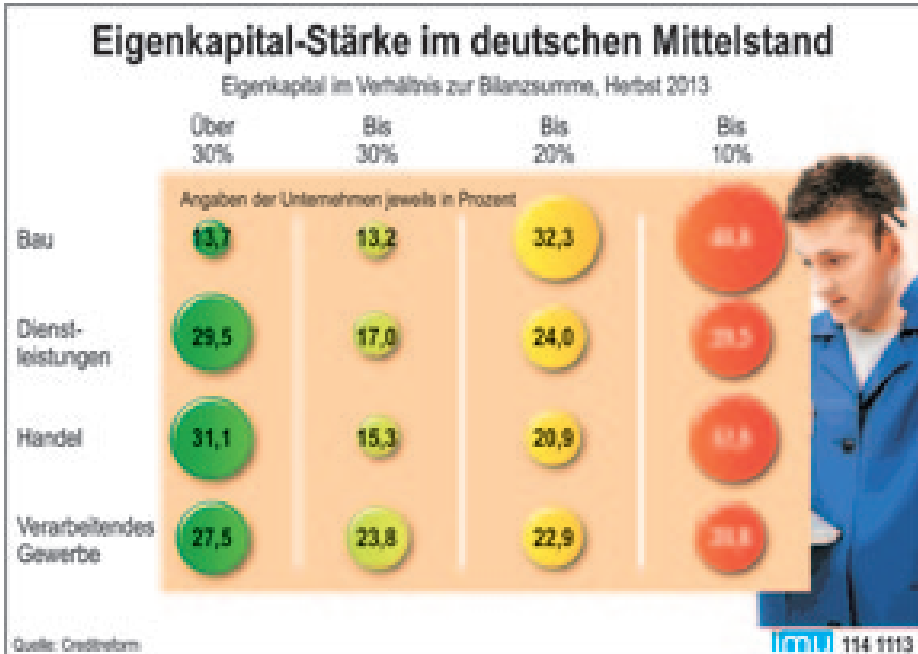
Die verschärften Eigenkapitalvorschriften in Basel III sollen die Kreditinstitute krisenfester machen, erschweren oder verteuern aber (wahrscheinlich) Kreditvergaben an KMU

### Finetrading

Im Unterschied zum Factoring ist Finetrading kein wirkliches Finanzierungsinstrument, sondern ein reines Handelsgeschäft – mit dem Unterschied, dass drei Parteien beteiligt sind: Der Finetrader, der die Ware kauft, der Lieferant und der eigentliche Abnehmer. Im ersten Schritt kauft der Finetrader die Ware und erhält Rechnung und Lieferschein. Die Ware wird aber nicht an ihn, sondern an den eigentlichen Käufer gesandt. Mit diesem macht der Finetrader einen weiteren Kaufvertrag zum in der Regel selben Preis aus. Das Zahlungsziel wird dabei individuell und nach Wunsch verlängert, so dass er Transport- und Produktionszeiten überbrücken kann. Ein Vorteil des Finetrading gegenüber dem Factoring liegt darin, dass hier jeder Vertrag neu ausgehandelt und ausgewählt werden kann. Es werden

### Reverse-Factoring

Finetrading wird oft mit einem weiteren Finanzierungsinstrument verwechselt, dem Reverse-Factoring. Beide unterscheiden sich allerdings in einem wesentlichen Punkt: Beim Reverse-Factoring werden wie beim normalen Factoring Rechnungen verkauft und keine echten Güter. Das Reverse-Factoring setzt ebenfalls beim Empfänger der Ware an und wird daher auch als Einkaufs-Finanzierung bezeichnet. Die Initiative zum Abschluss eines Finanzierungsvertrages geht nicht vom Gläubiger (Lieferanten), sondern vom Schuldner (Abnehmer) aus. Grundlage ist ein Dreiervertrag zwischen Lieferant, Abnehmer und Factor. Der Lieferant stellt seine Rechnungen wie üblich an den Kunden. Der Abnehmer bestätigt dem Factor die Richtigkeit der Rechnung und letzterer übernimmt die Forderungen und überweist den



Betrag zu 100 % an den Lieferanten. Am Ende des Zahlungsziels zahlt der Kunde den Rechnungsbetrag plus die für den Zeitraum angefallenen Zinsen an den Factor.

Mit Reverse Factoring kann ein Unternehmen die Liquidität eines Lieferanten sicherstellen und gleichzeitig seine Zahlungsziele verlängern. Besondere Bedeutung haben solche Lieferantenvorschüsse in der Automobilindustrie. Wird nämlich die mehrstufige Zulieferungskette unterbrochen, weil ein Zulieferer in Zahlungsschwierigkeiten steckt, stehen beim Autobauer die Bänder still.

#### Asset-Backed Securitisation (ABS)

Asset-Backed Securitisation (ABS) ist ein Finanzinstrument, das bisher Großunternehmen vorbehalten war. Unter bestimmten Umständen ist es aber auch für den Mittelstand interessant. Beim ABS werden offene Handelsforderungen an eine Zweckgesellschaft verkauft. Diese Gesellschaft refinanziert sich wiederum über die Ausgabe von Wertpapieren (Securities) an professionelle Investoren.

Die Wertpapiere sind mit den Forderungen (Assets) besichert (backed). Deshalb verlangen Investoren für diese weniger Zinsen als für ungedeckte Papiere. Zudem entfällt die unsichere Refinanzierung durch Banken wie beim Factoring, wodurch das Modell nicht nur zuverlässiger ist, sondern auch wesentlich kosten-

günstiger. Der Anbieter dieser Finanzierung ist zwar eine Bank, diese fungiert aber nur als Zwischenhändler und nicht als Finanzierer.

Neben dem direkten Erhalt liquider Mittel entfaltet ABS noch einen weiteren, ganz entscheidenden Vorteil: Die Eigenkapitalquote des Unternehmens steigt. Diese erleichtert wiederum neue Bankfinanzierungen, weil sich das Rating verbessert. ABS erleichtert damit die Finanzierung von Unternehmenswachstum.

#### Fazit:

Ob Finetrading, Factoring, ABS oder doch Bankkredit: Entscheidend ist der richtige Mix an geeigneten Finanzierungsinstrumenten. Eine breite und flexible Finanzierungsbasis ist letztlich die beste Grundlage für eine gesicherte Liquidität.

Foto: Kurhan/ fotolia



Es ist nicht einfach für den Chef, das für ihn richtige Finanzierungsinstrument zu finden

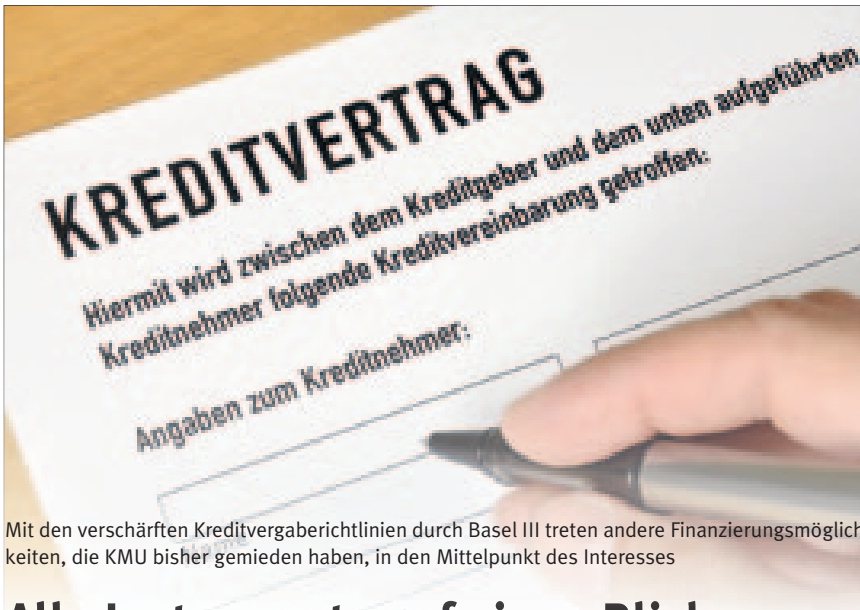


Foto: Dan Race / fotolia

Mit den verschärften Kreditvergaberichtlinien durch Basel III treten andere Finanzierungsmöglichkeiten, die KMU bisher gemieden haben, in den Mittelpunkt des Interesses

## Alle Instrumente auf einen Blick

### Factoring

Factor kauft offene Forderungen und verschafft dem Lieferanten Liquidität.

**Ziel:** Kurzfristig und dauerhaft Liquidität verschaffen

**Geeignet für:** Lieferanten; eher Großunternehmen

- + Ein automatisiertes Factoring ist wie ein Kontokorrent. Auch für KMU interessant. Schnelle Umwandlungen von Forderungen. Schnelle Liquidität
- Unflexibel wegen Rahmenverträgen. Keine Auswahl möglich. Bei fehlender Automatisierung nur für Großunternehmen interessant

### Finetrading

Finetrader finanziert den Kauf der Ware als Zwischenkäufer vor

**Ziel:** Verlängerte Zahlungsziele. Reduzierung der Kapitalbindung

**Geeignet für:** Abnehmer. Bereits geringe Einkaufsvolumina möglich (ab 100.000 Euro), richtet sich an KMU

- + flexibel. Vertrag pro Bestellung. Schnell, da keine Bonitätsprüfung der Lieferanten notwendig
- Ist nur sinnvoll mit professionellen IT-Strukturen. Umsatz ist zudem schwer planbar, da der Lieferant bestimmt, welche Lieferungen durch den Finetrader gehen

### Reverse-Factoring

Factor verpflichtet sich, die Forderungen des Lieferanten vorzufinanzieren und bezahlt dessen Rechnungen

**Ziel:** Zahlungsziele verlängern

**Geeignet für:** Abnehmer. Größere Unternehmen (Einkaufsvolumina ab 10 Mio. Euro)

- + Große Mengen lassen sich dauerhaft vorfinanzieren
- Nachteile: Lange Implementierung, da Bonitätsprüfung jedes Lieferanten notwendig. Keine Flexibilität, da Rahmenvertrag: Zwang zur Abwicklung über Factor innerhalb des Limits

### ABS

Offene Handelsforderungen werden an eine Zweckgesellschaft verkauft, die sich über die Ausgabe von Wertpapieren refinanziert

**Ziel:** Sicherheit durch dauerhafte Liquidität.

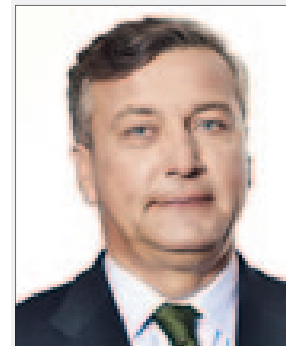
**Geeignet für:** Forderungsvolumen von mindestens 20 Millionen Euro

- + kostengünstig und sicher
- Abläufe sind aufwändig. Nur sicher und zuverlässig mit geeigneten IT-Lösungen

### Basel III

Basel III reformiert die bestehende Bankenregulierung Basel II. Die verschärften Eigenkapitalvorschriften sollen die Banken krisenfester machen. Banken müssen jetzt mehr Eigenkapital vorweisen, wenn sie Kredite vergeben. Ab 2014 gelten die Regeln in Deutschland.

**Info zum Thema „Basel III und der deutsche Mittelstand:**  
[www.bundesbank.de](http://www.bundesbank.de)



Unser Autor Otto Johannsen ist Geschäftsführer von fidis

### Über fidis

Die fidis GmbH ist einer der international führenden Anbieter von Standard-Software für Factoring- und ABS-Prozesse basierend auf SAP. Mit „FACT.pilot®“ und „ABS.pilot®“ erhöhen Factoring-Unternehmen sowie Banken und Sparkassen ihre Wettbewerbsfähigkeit und erfüllen die gesetzlichen Vorgaben. Die Lösung ist für jedes Unternehmen geeignet – unabhängig von dessen Größe. Zu den Kunden zählen führende Factoring-Unternehmen, Großbanken und Sparkassen.

**Info:** [www.fidis.com](http://www.fidis.com)

# BALTIKUM

## Drei Länder auf einen Streich Litauen – Lettland – Estland

Jahrzehnte lagen die baltischen Staaten hinter dem Eisernen Vorhang. Bis die „Singende Revolution“ die Rückkehr nach Europa einleitete. Neun Tage, in denen Sie die Schönheiten der drei Länder entdecken können: die Hauptstädte Vilnius, Riga und Tallinn; Schloss Rundale und die mittelalterliche Inselburg in Trakai. Neben Kultur entdecken Sie im Baltikum auch jede Menge Natur.



### 1. Tag: Willkommen in Litauen

Individuelle Rail & Fly-Bahnreise (im Reisepreis enthalten) von jedem deutschen Bahnhof zum Flughafen oder innerdeutscher Anschlussflug mit Lufthansa (gegen Mehrpreis) nach Frankfurt am Main. Vormittags Linienflug mit Lufthansa nonstop in Litauens Hauptstadt Vilnius. Begrüßung durch Ihren Scout und Transfer zum Hotel. Zeit, um erste Eindrücke zu sammeln: Historische Gassen im Pflasterstein-Look sowie zahlreiche Kirchen laden zu einem individuellen Streifzug ein. Abends Begrüßungssessen in einem Altstadtlokal.

### 2. Tag: Vilnius – Jewel des Barocks

Auf zur Stadtrundfahrt durch das märchenhaft wirkende Vilnius. Bei der Tour durch die Geschichte der Stadt fehlen weder die Kathedrale noch die altherwürdige Universität. Und am Tor zur Morgenröte ziehen Sie mit Pilgern zur wundervollen Madonna – ihr ernstes Lächeln hält so manchen Blick gefangen. Im Gespräch mit einem Restaurator erfahren Sie, was Vilnius in die Pflege seiner historischen Bausubstanz investiert. Freizeit für den Rest des Tages.

### 3. Tag: Lebendige Vergangenheit

Vormittags nach Trakai, einst Hauptstadt des Reiches. Bevor Sie die berühmte Wasserburg besichtigen, durchqueren Sie die Karäersiedlung mit ihren alten Holzhäusern. Einst waren die Karäer von der Krim hierher verschleppt worden – ihre Nachfahren sind freiwillig geblieben. Schließlich ragt die mittelalterliche Inselburg aus roten Backsteinen vor Ihnen auf. Dann erreichen Sie Kaunas. Nach dem Mittagessen geht es weiter nach Klaipeda. Bei der Citytour darf das vielbesungene „Ännchen von Tharau“ natürlich nicht fehlen.

### 4. Tag: Entdeckertag

Freizeit in Klaipeda oder Tagesausflug (gegen Mehrpreis, inklusive Mittagessen) per Bus und Fähre auf die Kurische Nehrung. Die wunderschöne Natur zog viele Künstler nach Nida – unter ihnen auch Thomas Mann, dessen Sommerhaus als Kulturzentrum und Museum genutzt wird. Durch lichten Wald funkelt das Haff, in die Ostseebrise mischt sich Kiefernduft. Sie wandern (ca. 2 Stunden, leicht) hinab ins „Tal des Schweigens“ – nun wissen Sie auch, warum die Gegend „Litauens Sahara“ genannt wird.

MARCO POLO LIVE

Dann wartet auch schon das Bernsteinmuseum auf Sie. Bei einem Rundgang auf einem im Garten angelegten Bernsteinweg erfahren Sie, was es mit dem „Gold der Ostsee“ auf sich hat. Da bekommt Omas

Bernsteinschmuck ganz neue Aspekte! In der angeschlossenen Bernsteinwerkstatt probieren Sie's aus, lernen schleifen und feilen, polieren per Hand und nach alter Technik.

### 5. Tag: Versailles des Baltikums

Letzter Stopp in Litauen am Berg der Kreuze in Siauliai. Keiner weiß, ob an diesem nationalen Heiligtum 10 000 oder 100 000 Kreuze stehen. Dann heißt es Adieu, Litauen – hallo, Lettland. Rund 50 Kilometer südlich von Riga liegt das Barockschloss Rundale. Zarin Anna Iwanowna gab den Grund und das Geld, den Masterplan hatte ihr Geliebter Johann von Biron, Herzog von Kurland. Er beauftragte mit dem Bau den italienischen Meister Rastrelli, der bereits das St. Petersburger Winterpalais errichtet hatte. Am späten Nachmittag erreichen Sie Riga. Im „La Boheme“ speisen zu Abend.

### 6. Tag: Riga – Paris des Ostens

Vormittags Stadtrundgang durch die ungekrönte Hauptstadt des Baltikums. Die Neustadt kann mit einem einzigartigen Bestand an Jugendstilgebäuden aufwarten. Die turmreiche Silhouette der Altstadt erinnert im ersten Augenblick an die von Lübeck. Selbst die Namen der drei bedeutendsten Lübecker Kirchen – St. Petri, St. Marien und St. Jakobi – findet man in Riga wieder. Fast wie neu leuchten die Fassaden der Kontor-, Gilde- und Bürgerhäuser – anlässlich des 800. Geburtstags der Stadt im Jahre 2001 wurde viel Geld in die Verschönerung der Altstadt gesteckt. Nachmittags Freizeit für eigene Entdeckungen.

### 7. Tag: Auf nach Estland

Entlang der Küstenstraße geht es über die Grenze nach Estland ins Seebad Pärnu. Hier sorgen die Kastanien- und Eichenalleen jederzeit für Kurschatten, die Ostsee für eine frische Brise. „Pärnu ist unsere Sommerhauptstadt“, sagt Ihr Scout und erzählt, dass der Bürgermeister von Tallinn zum Beginn der Sommersaison symbolisch die Hauptstadtrechte an den Bürgermeister von

Pärnu übergibt. Nach dem Mittagessen ist es nicht mehr weit, bis die mittelalterliche Silhouette Tallinns auftaucht – doch der Eindruck täuscht: Tallinn ist topmodern, alles – von Straf- bis Wahlzettel – läuft via Internet. Das kleine Estland gehört weltweit zu den Top-fünf-Ländern in Sachen Technik.

### 8. Tag: Hauptstadt Tallinn

Stadtrundfahrt durch Tallinn: in der Oberstadt der Domberg, das Schloss sowie unzählige Paläste, in denen einst die Ritter residierten; unten die engen Gassen der Altstadt, Quartier der Handwerker und Kaufleute. Eine Stadtmauer mit Wehrtürmen umschließt fast die gesamte Altstadt. Einer der mächtigsten Türme ist die „Dicke Margarete“; regelrecht schlank ist dagegen der 45 Meter hohe „Lange Hermann“, das weithin sichtbare Wahrzeichen der Stadt. In der Ratsapotheke – der wohl ältesten Apotheke Europas – wurde jahrhundertlang das Heilmittel Klarett hergestellt, ein Gewürzwein, der gegen so ziemlich alles half. Dazu passt perfekt das Tallinner Marzipan im Marzipanzimmer von Kalev. Die Schleckerkatzen unter Ihnen dürfen natürlich probieren! Nachmittags freie Zeit, Tallinn auf eigene Faust zu erkunden. Abends feiern Sie gemeinsam in einem mittelalterlichen Traditionslokal am Marktplatz Abschied vom Baltikum.

### 9. Tag: Rückflug

Vormittags Freizeit in der Stadt und Gelegenheit, noch einmal durch die verwinkelten Altstadtgassen zu bummeln. Nachmittags Transfer zum Flughafen von Tallinn und Rückflug mit Lufthansa nonstop nach Frankfurt am Main. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.



Flug  Lufthansa

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Lufthansa (Buchungsklasse T) ab/bis: Frankfurt am Main Zuschlag € 85,- für Anschlussflug ab/bis: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Münster, Nürnberg  
Je nach Verfügbarkeit der angegebene Buchungsklasse Aufpreis möglich (siehe [www.agb-mp.com/flug](http://www.agb-mp.com/flug)). Eine sehr gute Alternative zu innerdeutschen Anschlussflügen ist das im Reisepreis inkludierte „Rail & Fly inclusive“-Ticket 2. Klasse.

### Reisepapiere und Gesundheit

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben – jeder Teilnehmer erhält mit der Reisebestätigung ausführliche Hinweise zur Gesundheitsvorsorge.





**9 Reisetage ab € 1375,-**

- Kultur und Natur
- Vilnius – Riga – Tallinn
- Logis in \*\*\*\*-Radisson Blu-Hotels
- Linienflüge mit Lufthansa

### Reisepreis in Euro pro Person

9 Reisetage Termine	DZ	EZ- Zuschlag
21.05. – 29.05.2014	1.375	290
28.05. – 05.06.2014	1.475	295
24.06. – 02.07.2014	1.475	295
28.06. – 06.07.2014	1.475	295
01.07. – 09.07.2014	1.475	295
02.07. – 10.07.2014	1.475	295
16.07. – 24.07.2014	1.475	295
18.07. – 26.07.2014	1.475	295
23.07. – 31.07.2014	1.475	295
30.07. – 07.08.2014	1.475	295
06.08. – 14.08.2014	1.475	295
09.08. – 17.08.2014	1.475	295
13.08. – 21.08.2014	1.475	295
20.08. – 28.08.2014	1.475	295
27.08. – 04.09.2014	1.475	295
03.09. – 11.09.2014	1.475	295
10.09. – 18.09.2014	1.475	295
17.09. – 25.09.2014	1.475	295
24.09. – 02.10.2014	1.455	295
01.10. – 09.10.2014	1.375	290

### Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Vilnius	18	20	22	22	16	10
Riga	16	19	21	20	15	09
Tallinn	15	17	20	19	14	08

Alle Reisettermine liegen in der besten Reisezeit. Lange Tage mit viel Licht können Sie in den baltischen Staaten nicht nur im Juni und Juli genießen: Bereits im Mai und bis in den Oktober hinein sind die Tage dort länger als bei uns.

### Hotels

Änderungen vorbehalten

In allen vier Städten logieren Sie jeweils zwei Nächte in \*\*\*\*-Hotels der renommierten Radisson Blu-Hotelkette. In Riga liegt das Hotel nur knapp fünf Gehminuten von der Altstadt entfernt und 10 Minuten bis zum Jugendstilviertel. In den anderen Städten können Sie in 15 bis 20 Minuten in die Altstadt laufen. Die gut ausgestatteten Zimmer bieten Klimaanlage, Sat.-TV, kostenloses WLAN, Minibar, Safe, Föhn und die Möglichkeit, Tee oder Kaffee zuzubereiten. Morgens erwartet Sie ein schmackhaftes Frühstücksbuffet. Bitte beachten Sie, dass im Baltikum die Zimmer nicht überdurchschnittlich groß geschnitten sind.

### Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance: z. B. den Reiserücktrittschutz oder das Vollschutz-Paket, bei dem u. a. zusätzlich eine Reise-Krankenversicherung inkl. eines medizinisch sinnvollen Kranken-Rücktransports enthalten ist. Weitere Informationen erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung oder unter [www.agb-mp.com/versicherung](http://www.agb-mp.com/versicherung).

### Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen

Höchsteilnehmerzahl: 29 Personen

Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen).

### Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH tritt lediglich als Vermittler auf. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter [www.agb-mp.com](http://www.agb-mp.com) druck- und speicherfähig abrufbar.

### Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Lufthansa von Frankfurt am Main nach Vilnius und zurück von Tallinn in der Economy-Class
- 8 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet in sehr guten \*\*\*\*-Hotels der gehobenen Mittelklasse
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Transfers, Stadtrundfahrten in Vilnius, Klaipeda und Tallinn sowie Rundreise in bequemen Reisebussen
- Deutsch sprechende Marco Polo-Reiseleitungen in den baltischen Staaten

### Und außerdem inklusive

- „Rail & Fly inclusive“ zum/vom Abflugsort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Gespräch mit einem Restaurator in Vilnius
- 2x Mittagessen in Restaurants
- 1 x Abendessen mit Folkloremusik in einem Restaurant
- 2 x Abendessen in ausgewählten Restaurants
- Marzipankostprobe in Tallinn
- Eintrittsgelder
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. € 133,-)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Bus-, Boots- und Bahnfahrten durch CO<sub>2</sub>-Ausgleich

### Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflug „Kurische Nehrung“ € 75,-
- CO<sub>2</sub>-Ausgleich Flüge (Economy) € 11,- (siehe [www.agb-mp.com/co2](http://www.agb-mp.com/co2))

### Zahlung / Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20 Prozent des Reisepreises, maximal jedoch € 1000,- pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.



## ANMELDUNG / RESERVIERUNG

## MittelstandsMagazin-Leserreise BALTIKUM

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

Doppelzimmer  Einzelzimmer  ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

Ausflug „Kurische Nehrung“

CO<sub>2</sub>-Ausgleich Flüge (Economy)

Ich melde mich und die aufgeführten Personen **verbindlich** an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor.

#### Oder

Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift



Einfach Coupon senden an:  
**Marco Polo Reisen GmbH**  
Postfach 50 06 09, 80976 München



Coupon faxen an:  
**Fax: 089 50060-405**



Information / Reservierung / Buchung:  
**Tel.: 089 50060-470**  
[groups@marco-polo-reisen.com](mailto:groups@marco-polo-reisen.com)





Foto: Marco / fotolia

Vor allem für kleine und mittlere Betriebe eröffnen sich über den Service verschiedene Möglichkeiten zur Profilierung und Verbesserung der Rendite

## Neun Möglichkeiten, den Service zu verbessern

Von Hans-Jürgen Borchardt

Über Service wird viel geschrieben, und der Begriff ist in aller Munde. Das ist verständlich, weil sich aktiven Kleinbetrieben über den Service verschiedene Möglichkeiten zur Profilierung und Verbesserung der Rendite bieten. Hinzu kommt, dass die verschiedenen Serviceleistungen relativ einfach in Eigenregie erarbeitet werden können.

### Der Überblick

Service ist ein umfangreiches Geschäftsfeld, das verschiedene Möglichkeiten bietet. Insgesamt gibt es neun Bereiche, die Unternehmen für sich nutzen können. Im Einzelnen:

- 1 Service als Dienstleistung zur Kundenbindung (Optimierung der Kundenbeziehungen)

- 2 Serviceleistungen, die zu mehr Umsatz führen (ergänzende Beratung)
- 3 Service als zusätzlicher Umsatzträger
- 4 Ersatzteil- Reparaturdienste
- 5 Verkauf von Zusatzleistungen (Wartungsverträge)
- 6 Akquisebasis für Folgeaufträge (Ausbau, Modernisierung)
- 7 Auftragsvermittlung zu Partnerfirmen
- 8 Serviceleistungen, die zur Alleinstellung führen (USP)
- 9 Service als Basis für Empfehlungsmarketing

Wer sich mit dem Thema Service beschäftigt, muss sich bewusst machen, dass der größte Teil aller Serviceaktivitäten von den Mitarbeitern ausgeht.

Werden Serviceleistungen per Diktat verordnet, ist der Erfolg minimal, weil die

Mitarbeiter im Normalfall nicht mehr machen als nötig. Deshalb müssen sie von Beginn an eingebunden werden, damit sie sich integriert fühlen.

### Mitarbeiter einbinden

Am Anfang steht immer das gemeinsame Gespräch. In dieser ersten Gesprächsrunde wird die Idee, sich durch den Ausbau von Serviceleistungen zu profilieren, vorgestellt. Das Wichtigste in dieser Startphase ist, dass den Mitarbeitern bereits vor dem eigentlichen Start ausführlich dargestellt wird, welche Konsequenzen das für jeden einzelnen hat. Das gilt für den Chef ebenso wie für den Azubi und die Mitarbeiter im Büro oder im Ladengeschäft. Das heißt, der Kunde ist König und muss durch die neuen Leistungen so beeindruckt werden, dass er ein überzeugter Kunde und Empfehler für das Unternehmen bleibt oder wird.

Damit diese Erweiterung der Unternehmensleistungen zielorientiert verläuft, müssen bereits im ersten Gespräch die neun Handlungsoptionen vorgestellt werden:



Foto: fotolia

### 1. Entwicklung einer gemeinsamen Zielvorstellung

Am Anfang *muss* immer das Ziel, das erreicht werden soll, formuliert werden. Nur dann kann jeder Mitarbeiter seine Ideen zielorientiert einbringen. Ein weiterer Vorteil ist, dass nur mit der Formulierung des Zieles eine straffe Gesprächsführung möglich ist. Jeder Beitrag, der nicht der Zielerreichung dient, kann sofort abgeblockt werden. Die Einhaltung dieser Vorgabe ist die Voraussetzung für eine effiziente Führung der Gesprächs-/Diskussionsrunde.

In diesem ersten Schritt muss ebenfalls überlegt werden, ob nur eine Serviceleistung gezielt ausgebaut werden soll, oder ob verschiedene Leistungen/Angebote kombiniert werden können.

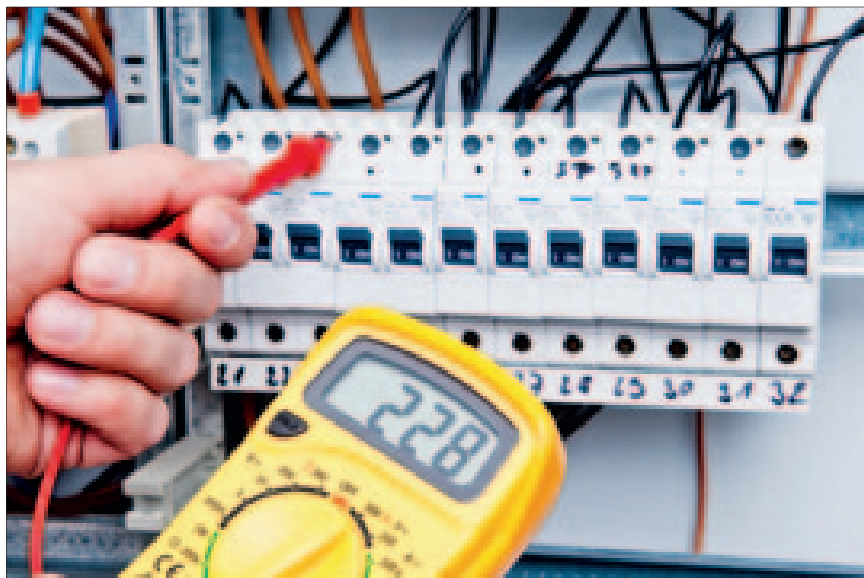


Foto: benjaminmolte / fotolia

Das Wichtigste ist das Verhalten beim bzw. gegenüber dem Kunden

Gleichzeitig muss gemeinsam überlegt werden, welche bisherigen Leistungen so verbessert werden müssen, dass das angestrebte Ziel erreicht wird.

Am Ende dieser Startphase sollte ein gemeinsames Leitbild für den Betrieb formuliert werden. Das hat den Vorteil, dass die Mitarbeiter eine einheitliche Sprachregelung haben und die Philosophie des Betriebes in einem oder zwei Sätzen kompetent darstellen können.

*Beispiel:* Wenn man sich geeinigt hat, den Service so zu gestalten, dass eine Alleinstellung erreicht wird, könnte das Leitbild bspw. lauten:

„Wir wollen uns von allen Wettbewerbern dadurch unterscheiden, dass wir unsere Kunden wie unsere besten Freunde behandeln. Ehrlich, zuverlässig, freundlich und kompetent.“

Wichtig ist, das Leitbild kurz und verständlich zu fassen, so dass die Mitarbeiter sich damit identifizieren und es überzeugend vertreten können.

## 2. Analyse und Auswertung

Damit der Fehlstart vermieden wird, sollte man im zweiten Schritt checken, ob es bereits Wettbewerber gibt, die die geplanten Optimierungen schon realisieren. Sollte das der Fall sein, muss

im Detail geprüft werden, wie groß die Überlappungen mit der eigenen Zielvorstellung wären. Je nach Ergebnis muss dann entschieden werden, ob man als Mitbewerber mit ähnlichen Leistungen auftreten will, oder ob es besser ist, sich auf andere Optimierungsmöglichkeiten zu konzentrieren.

## 3. Detaillierte Verhaltens- und Leistungsbeschreibung

Damit jeder Mitarbeiter zu jedem Zeitpunkt weiß, wie er sich zu verhalten hat und ebenso weiß, was er wann wie zu tun hat, müssen konkrete Vorgaben im Detail erarbeitet werden.

Das Wichtigste ist das Verhalten beim bzw. gegenüber dem Kunden. Er, der Kunde, muss bei jedem Kontakt so behandelt werden, dass er diesen immer als angenehm und wertvoll für sich empfindet.

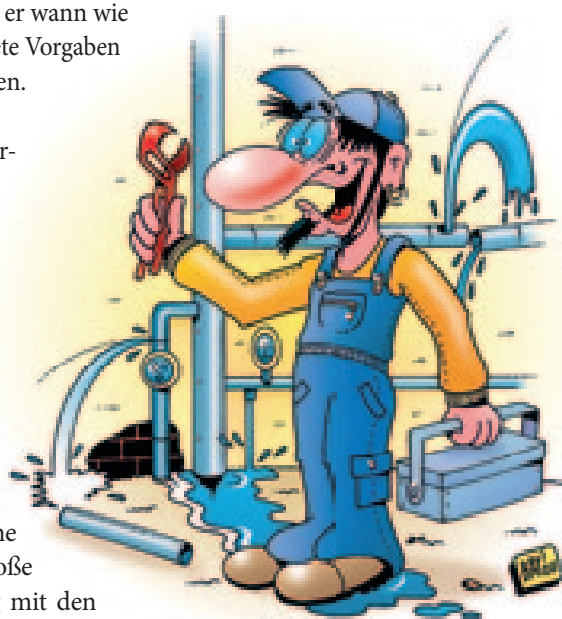
Das bedeutet für alle Beteiligten fast immer eine mehr oder weniger große Umstellung im Umgang mit den Kunden. Konkret heißt das nicht: „Wie kann ich die Arbeit am schnellsten er-

ledigen?“ sondern die Frage lautet zukünftig, „Wie muss ich den Kontakt, den Arbeitsablauf und die Abwicklung gestalten, damit der Auftraggeber nachhaltig positiv beeindruckt ist?“

## 4. Die Optimierung

Weil Stillstand der Anfang vom Ende ist, muss von Beginn an geplant werden, wie die entwickelten Leistungen dauerhaft verbessert werden können. Das geschieht am einfachsten mit einer simplen Doppelfrage: „Was hat ihnen am besten gefallen?“ und „Was hat ihnen weniger gut gefallen?“

Am besten ist es, wenn diese zwei Fragen sofort nach Abschluss der Arbeit schriftlich beantwortet werden (Bestandteil der Ausführungsbestätigung). Die Antworten zeigen sehr schnell und sehr genau, welche Leistungen ausgebaut und welche gezielt abgebaut bzw. verbessert werden müssen. Auf keinen Fall sollten diese Fragen mündlich von den Mitarbeitern gestellt werden. Die Praxis zeigt, dass die Mitarbeiter die Antworten gerne etwas verändern, wenn diese nicht in ihrem Sinne sind.



Karikatur: Bayer/ pixelio.de



Die Mutter eines siebenjährigen Kindes fühlte sich bei einer Bewerbung diskriminiert und erhielt eine Entschädigung

## Eintrag war diskriminierend

Eine Anmerkung auf dem Lebenslauf einer Bewerberin zum Grundschulalter des Kindes ist ein klares Indiz für eine Diskriminierung.

Das hat das Landesarbeitsgericht (LAG) Hamm in einem jüngst veröffentlichten Urteil entschieden und der Klägerin eine Entschädigung von 3.000 Euro zuerkannt (Az.: 11 Sa 335/13).

Die Klägerin hatte sich bei der Beklagten auf eine befristete Stelle in der Buchhaltung beworben. Die Beklagte teilte der Klägerin mit, dass sie sich für einen anderen Bewerber entschieden habe und schickte die Bewerbungsunterlagen zurück. Auf dem zurückgesandten Lebenslauf fand die Klägerin neben der von ihr verfassten Textzeile „Verheiratet, ein Kind“ den von einem Firmenmitarbeiter handschriftlich angebrachten Vermerk vor: „7 Jahre alt!“. Die Zeile „ein Kind, 7 Jahre alt!“ war durchgängig unterstrichen.

Das LAG sah darin eine mittelbare Benachteiligung der Klägerin wegen des Geschlechts. Danach verweise die Anmerkung „ein Kind, 7 Jahre alt“ auf mögliche Probleme bei der Betreuung eines Kindes im Grundschulalter und damit die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die handschriftliche Ergänzung und Unterstreichung der Wortfolge „ein Kind, 7 Jahre alt!“ in den Bewerbungsunterlagen der Klägerin genügte auch, um eine Benachteiligung wegen des Geschlechts vermuten zu lassen. Die Beklagte hat diese Vermutung nicht widerlegen können. Insbesondere war es nach Auffassung der Richter nicht ausreichend, auf die Einstellung eines besser qualifizierten Bewerbers zu verweisen. Der Nachweis müsse vielmehr so geführt werden, dass der Einfluss unzulässiger Kriterien positiv ausgeschlossen werden könne.

*Fachanwalt für Arbeitsrecht  
Klaus-Dieter Franzen, Bremen*

## Berufe-Ranking: Politiker weit hinten

Millionen Deutsche schauen Fernsehmoderatoren täglich bei der Arbeit zu. Doch Respekt vor dem Job der TV-Unterhalter haben die Zuschauer offenbar keinen. Zu diesem Ergebnis kommt die neue Allensbach-Studie über das Ansehen der einzelnen Berufsgruppen. Während Ärzte einen Top-Wert von 76 Prozent erreichen, belegen die Fernsehmoderatoren (drei Prozent) zusammen mit Bankern den letzten Platz im Ranking. Mit sechs Prozent sind die Politiker drittletzte unter den 18 Berufen.

Seine Berufsprestige-Skala erhebt das Institut seit Jahrzehnten. Fast immer unter den Jobs mit dem höchsten Ansehen sind die Ärzte. Den zweiten Rang belegt abermals die Krankenschwester mit 63 Prozent, gefolgt von den Polizisten (49 Prozent).



Foto: Stokkete-fotolia.com

Im Mittelfeld bewegen sich Ingenieure (26 Prozent), Rechtsanwälte (24), Apotheker (22) und Unternehmer (21). Abgeschlagen im letzten Drittel: Journalisten (13), Spitzensportler (12), Offiziere (9) und Buchhändler (7).



Foto: CandyBox Image-fotolia.com



Foto: dpa/ picture alliance

## Neuer Standard zur Vernichtung von Datenträgern

Nicht in allen Unternehmen fallen so viele Akten zum Schreddern an, zumal der Anteil digitaler Datenträger deutlich zunimmt

Von Rechtsanwalt Manfred Wagner, Saarbrücken

**Es gibt immer wieder Datenskandale. Gemeint sind nicht PRISM oder das Echelon-System, sondern die Fälle, in denen Nachlässigkeit zu Aufruhr in der Presse führt (www.projekt-datenschutz.de), wie z. B. Container voller Krankenakten, die verschwinden, vor dem Finanzamt herumliegende Akten, Bewerberdaten im Internet ... Die Liste ist lang.**

Mit ein Grund, wieso es zu einer solchen Nachlässigkeit mit alten Datenbeständen kommt, ist der, dass lange unklar war, wie damit zu verfahren ist. Es wird einem Datenschutzbeauftragten eines Unternehmens klar sein, dass nicht mehr erforderliche Daten gelöscht werden müssen. Es ist ein zentraler Grundsatz des Bundesdatenschutzgesetzes (§ 35 BDSG), dass Daten gelöscht werden müssen, wenn der Zweck der Erhebung wegfällt. In dem neuen Normenkatalog vollzieht sich eine zweifache Sicherheitseinstufung der zu löschenden Daten, an die anschließend entsprechende Voraussetzungen für die Vernichtung der jeweils verschiedenen Datenträger geknüpft werden.

Zuerst werden die Datenbestände in drei Schutzklassen eingeteilt. Schutzklasse 1 umfasst einfache Unternehmensinterna, Schutzklasse 2 vertrauliche Daten, wie z. B. Finanzbuchhaltungsunterlagen, und Schutzklasse 3 umfasst geheime Daten, wie

z. B. Forschungs- und Entwicklungsunterlagen eines Unternehmens, oder der gesetzlichen Schweigepflicht unterliegende Daten. Ist die Schutzklasse definiert, wird eine Sicherheitsstufe für die Vernichtung der Datenträger festgelegt. Es existieren die Sicherheitsstufen 1 bis 7, die festlegen, wie sicher eine Reproduktion der zu vernichtenden Daten ausgeschlossen werden soll. Die in drei Teile aufgespaltete DIN 66399 erläutert dabei nicht nur, wie die konkrete physische Vernichtung vollzogen werden soll. Es finden sich auch organisatorische Regeln für den Ablauf der Vernichtung. Mit Veröffentlichung dieser DIN werden Pflichten, die das BDSG den einzelnen Unternehmen auferlegt, konkretisiert. Das betrifft auch die Pflicht der Datenschutzbeauftragten vieler Unternehmen, eine Vernichtung von Datenträgern sicherzustellen, die dem Standard der DIN 66399 genügt.

**Den einzelnen Unternehmer trifft mit der neuen DIN die Pflicht, sicherzustellen, dass seine Datenträger nach dem aktuellen Standard vernichtet werden. Als probates Mittel erweist sich hier die Auftragsdatenverarbeitung mit einem entsprechenden Dienstleister.**

**Fazit:** Jedes Unternehmen sollte daher schnellstens überprüfen, ob die Löschung der Daten nach dieser neuen DIN-Norm auch umgesetzt wird bzw. entsprechende Dienstleister danach fragen.



Foto: Pflöplia

## Steuerspartipps zu vermieteten Immobilien von Pfiffikus

Vermieteter Grundbesitz führt anders als Festgeld zu Vermögenszuwachs. Schon eine Miete von vier Prozent des Kaufpreises deckt meist Zins und Tilgungen. Das Objekt entschuldet sich. Steigerung der Mieten, Grundstücks- und Baukosten ist langfristig vorprogrammiert.

Abschreibungen nach §§ 7 h und i EStG (bei Denkmalschutz- u. Sanierungsobjekten) können erhebliche Ertragsteuerminderungen bringen. Bei Neubauten führt Nießbrauchbestellung an Kinder meist zur Steuerbefreiung der Mieteinkünfte (Grundfreibetrag 8.354 Euro zzgl. Sonderausgabenabzug), die Liquiditätsüberschüsse können sinnvoll zeitlich begrenzt für die Finanzierung der Ausbildung und Existenzgründung genutzt werden. Eigentum und Beleihungsmöglichkeit verbleiben den Eltern.

An Angehörige kann zu einer um 44 Prozent verbilligten Miete (bei 25 Prozent sogar ohne positive Totalüberschuss-Prognose) vermietet werden, ohne Kürzung der Werbungskosten. Hinzu kommen Vorteile bei vermieteten Immobilien im BewG und ErbStG.

**Info:**  
[www.steuerberaterpfeifer.de](http://www.steuerberaterpfeifer.de),  
Wolfgang Pfeifer, Berlin



**Gewährleistung ungekürzt**

BGH; Urteil vom 19.06.2013;  
VIII ZR 183/12

Gebrauchtwagenkauf ist so eine Sache. Grundsätzlich heißt es immer: Gekauft wie gesehen! Oder mit anderen Worten: „Die Katze im Sack...“ Der Händler legt dann noch einen Vertrag vor, in dem die Gewährleistungsfrist gerade einmal ein Jahr beträgt und schon ist der Deal „perfekt“!



Dem hat der Bundesgerichtshof jetzt einen Riegel vorgeschoben. Eine Regelung in den AGB des Verkäufers, wonach Ansprüche schon nach einem Jahr verjähren, ist unwirksam. Sie verstößt gegen die Klauselverbote in den §§ 309 Nr. 7a und b BGB. Damit ist die Verkürzung der gesetzlichen Gewährleistung (zwei Jahre) nicht nur gegenüber Verbrauchern sondern auch gegenüber einem Unternehmen im Geschäftsverkehr unwirksam. Es handelt sich um eine unangemessene Benachteiligung.

**Kündigungstermin muss bestimmbar sein**

BAG; Urteil vom 20.06.2013;  
6 AZR 805/11

Bei der Formulierung einer Kündigungserklärung sollte der Arbeitgeber sehr sorgfältig sein. Kommt es zum Kündigungsschutzverfahren vor dem Arbeitsgericht, werden die Dinge sehr formalistisch betrachtet. Eine unzureichende Kündigungserklärung kann schnell zur Unwirksamkeit der Kündigung

insgesamt und damit zum Fortbestehen des Arbeitsverhältnisses führen.



Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hatte eine Kündigung durch einen Insolvenzverwalter vorliegen, in der das Arbeitsverhältnis zum nächstmöglichen Zeitpunkt ordentlich gekündigt wurde. Die anwendbaren gesetzlichen Grundlagen (u.a. § 622 BGB) wurden ergänzend erwähnt. Der Arbeitnehmer hält diese Formulierung für unzureichend und damit die Kündigung für insgesamt unwirksam.

Das sieht das BAG anders. Dem Arbeitnehmer muss lediglich die Dauer der Kündigungsfrist bekannt oder bestimmbar sein. Das war hier der Fall. Der Hinweis auf die einschlägige Norm des BGB und auch auf weitere Normen des Insolvenzrechts ist nach Auffassung der Arbeitsrichter ausreichend. Der Arbeitnehmer konnte so einfach und selbst eine dreimonatige Kündigungsfrist errechnen. Ein Arbeitgeber muss beispielsweise dem Arbeitnehmer auch nicht die Dauer der Betriebszugehörigkeit in der Kündigung mitteilen, welche eine relevante Größe für die Berechnung der Kündigungsfrist ist.

Fotos: fotolia.com

**o8/15 GmbH –****so einfach ist das nicht**

KG; Beschluss vom 17.05.2013;  
12 W 51/13

Fantasienamen sind kein Problem. Das Firmenrecht ist in Deutschland seit geraumer Zeit liberalisiert. Fast jeder Name ist erlaubt, wenn wenige Grundsätze beachtet werden. Letztendlich entscheidet dann das Registergericht, ob der ausgewählte Name der Firma akzeptabel ist.

Eine neu gegründete Firma sollte „23 GmbH“ heißen und unter diesem Namen im Rechtsverkehr auftreten. Das Registergericht akzeptierte den Namen jedoch nicht. Der Namen würde keine hinreichende Unterscheidungskraft beinhalten. Die Firma legte Beschwerde gegen die ablehnende Entscheidung ein.

Das Berliner Kammergericht (KG) bestätigte das Registergericht. Eine Kombination von Zahlen und Buchstaben wie bei SAT 1 oder O2 sei zwar zwischenzeitlich nach allgemeiner Verkehrsauffassung akzeptiert. Verwendet eine Firma aber nur Zahlen, so wirkt das nach Auffassung der Richter beliebig. Eine Zahl ist danach nicht geeignet, um für eine hinreichende Individualisierung zu sorgen.





### Anders denken!

Heuser/ Steinborn  
Geb., 252 S., 19,90 Euro  
Carl Hanser Verlag  
ISBN 978-3-446-43681-7

Die Welt der Wirtschaft ist eine Männerdomäne. Warum sonst wird der Ruf nach Quotierung immer lauter? Auch auf den mittleren Ebenen haben Frauen kaum Chancen, Beruf und Familie miteinander zu verbinden. Das schaffen heutzutage offenbar nur Ministerinnen. Das Autorenpaar hebt darauf ab, dass es mit der jüngsten Wirtschaftskrise vielleicht nicht so weit gekommen wäre, wenn es mehr Frauen an den Schalthebeln gegeben hätte.

### Ich bin total beliebt

Bandt/ Schmitt  
Broschur, 224 S., 14,95 Euro  
ISBN 978-3-280-05501-4

Kollegeninnen oder Kollegen sucht man sich nicht aus, verbringt aber statistisch gesehen mit ihnen mehr Zeit als mit den Menschen, die man liebt. Die beiden Autoren zeigen mit viel Humor auf, wie man sich die Macken seiner Kollegen zunutze machen und dabei auch noch Erfolg haben kann. Ein ultimativer Guide durch die Unwegsamkeiten des Büroalltags im Umgang mit den „lieben Kollegen“.



### Lassen Sie mich durch, mein Mann ist Arzt!

Decker/ Westerbeck  
Broschur, 224 S., 14,95 Euro  
Orell Füssli Verlag  
ISBN 978-3-280-05515-1

Das Autorenpaar charakterisiert die bekanntesten Gattinnen-Berufe unverblümt und zum Schreien komisch. Es wimmelt nur so von Nageldesignerinnen, Reittherapeutinnen oder Metabolic-Beraterinnen, die sich mit einem Glas Prosecco in der Hand durchs Leben kämpfen. Geadelt vom Kapital ihrer Männer widmen sich diese F-Prominenten („F“ steht für Frau/ Freundin von) den dekorativen Seiten des Lebens.

### Raus aus dem Tief

Brosch., 112 S., 17,95 Euro  
ISBN 978-3-8497-0000-3  
Carl-Auer Verlag

Die beiden Autoren Furman und Ahola haben dieses Buch für alle geschrieben, die ihre Lebensfreude zurückgewinnen möchten. Es enthält 24 Übungen, beruhend auf der lösungsorientierten Kurztherapie, einem etablierten Psychotherapieverfahren. Die Aufgaben sind einfach, erfordern aber Fantasie und Nachdenken. Ziel: negative Gefühle sollen durch positive ersetzt werden. Ein Selbsthilfebuch unter dem Motto „Enjoy your life again!“



### Digitale Aufklärung

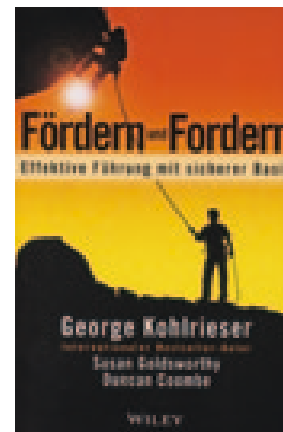
Cole/ Urchs  
Geb., 280 S., 18,90 Euro  
Carl Hanser Verlag  
ISBN 978-3-446-43673-2

Es ist schick geworden, dem Internet und der digitalen Vernetzung die Schuld für nahezu alle Übel dieser Welt zuzuschreiben. Dem liegt eine problematische Weltsicht zugrunde, die die beiden Autoren nicht teilen. Der Weg in die digitale Zukunft ist lang. Kompass und Karte gibt es nicht. Die digitale Welt muss neu vermessen werden. Dabei hilft dieses Buch.

### Die Todesliste

Frederick Forsyth  
Geb., 320 S., 19,99 Euro  
Verlag C. Bertelsmann

Zwischendurch darf's gerne auch mal ein Forsyth sein, der neueste natürlich, der von der Al-Qaida handelt. Die Geheimdienste entschließen sich, einen Agenten in die Schaltzentrale des Terrornetzwerks einzuschleusen. Damit beginnt ein atemberaubender Wettlauf gegen die Zeit, vom Meister gewohnt kunstvoll in Szene gesetzt. Hier schreibt ein exzellenter Kenner der Geheimdienstszene und der Strukturen vor allem des arabischen Terrorismus. Prädikat, wen wundert's: extrem lesenswert.



### Fördern und Fördern

Geb., 302 S., 24,99 Euro  
Wiley Verlag  
ISBN 978-3-527-50755-9

Dieses Buch mit dem Untertitel „Effektive Führung mit sicherer Basis“, plädiert für die Betonung des menschlichen Elements in der Führung von Mitarbeitern als Schlüssel zum Erfolg. Großartige Führungskräfte weltweit entfesseln das eigene besondere Potenzial sowie das ihrer Mitarbeiter und Untergebenen, indem sie Vertrauen aufbauen und so Mut zum Wagnis fördern. Das Buch will zeigen, wie dies gelingt.

## BMW 420 Die Sportversion des 3er



Als Karosserievarianten bietet BMW beim 4er Limousine, Kombi, Cabrio und Gran Turismo

BMW leitet mit seiner 4er Baureihe eine neue Coupé-Ära ein: Perfekt ausbalancierte Proportionen, sportliche Eleganz, kraftvolle und effiziente Motoren und individuelle Ausstattungslinien für Interieur und Exterieur setzen neue Maßstäbe, denn einen 4er BMW gab es noch nie. Trotzdem wirkt das neue Modell sehr vertraut: Die Coupé- und Cabrio-Varianten des 3er BMW heißen

zukünftig 4er. Bis auf den Namen hat sich an dem Kultauto aber nicht viel verändert. Das Design ist faszinierend, das Fahrverhalten sportlich ausgelegt, Verarbeitung und Bedienung BMW-typisch auf sehr hohem Niveau, der Platz auf den Rücksitzen aber deutlich eingeschränkt. Bereits die Basis-Diesel-Motorisierung, der 420d, treibt das Coupé mit seinen 135 kW/184 PS vehement

vorwärts. Das Automatikgetriebe harmoniert mit dem Selbstzünder einwandfrei. Das adaptive Fahrwerk hat im Vergleich zum 3er eine zusätzliche Portion Sportlichkeit verabreicht bekommen und erlaubt eine sehr agile Fahrweise. Der kleinste Diesel mit Automatikgetriebe kostet 41.350 Euro.

Als Karosserievarianten bietet BMW Limousine, Kombi, Cabrio und Gran Turismo. Der BMW 420 Coupé fährt in einer Klasse mit Audi A5 Coupé, Mercedes C-Klasse Coupé, Renault Laguna Coupé sowie dem VW CC.

Günter Kohl



Design faszinierend, Fahrverhalten sportlich

## KIA SORENTO → Erfolgs-SUV mit Premium-Qualität

Kia Motors bietet die zweite Generation des Erfolgs-SUVs Sorento in umfassend überarbeiteter Form an. Zu den Veränderungen der Facelift-Version gehören eine neu strukturierte Karosserie sowie optimierte Antriebsstränge mit höherer Kraftstoffökonomie und reduzierten Emissionen. Hinzu kommen Verbesserungen bei Fahrkomfort, Handling und Kultiviertheit, zusätzliche Komfort- und Sicherheitselemente sowie ein modifiziertes Außendesign.

Das 4,69 Meter lange Modell wird in Deutschland ausschließlich mit Allradantrieb, einem 197 PS (145 kW) starken 2,2-Liter-Diesel und in der luxuriösen Ausführung Platinum Edition angeboten.

Neben dem Kia Sorento 2.2 CRDi AWD (ca. 42.000,- Euro) mit Schaltgetriebe ist auch eine Automatikversion erhältlich. Optional kann eine dritte Sitzreihe bestellt werden, die den SUV zum Sie-

bensitzer macht. Damit hat sich KIA unter den mittelgroßen SUV's fest etabliert. Der Sorento bietet eine solide und preisgerechte Alternative zu VW, BMW, Daimler und AUDI. G. K.



Solide und preisgerechte Alternative zu den deutschen Wettbewerbern



Carsten Linnemann (rechts) bedankt sich bei CDU-General Peter Tauber für seine offenen Worte

Alle Fotos: Jördis Zähring



Der Bundesvorsitzende gratuliert dem neuen Hauptgeschäftsführer Thorsten Alsleben zu seiner einstimmig erfolgten Wahl

## MIT-BUNDESVORSTAND Gespräch mit dem CDU-Generalsekretär Thorsten Alsleben neuer Hauptgeschäftsführer

„Wir haben alle Chancen, der Koalition den Stempel der Union aufzudrücken“, mit diesen Worten konterte der neue CDU-Generalsekretär Dr. Peter Tauber, MdB, der auch der MIT angehört, den nicht zu überhörenden Unmut der Mittelständler über die Dominanz der SPD in der großen Koalition. Bei dem Vorhaben, der Union wieder mehr wirtschaftspolitisches Profil zu verschaffen und für die Einhaltung ordnungspolitischer Grundsätze zu sorgen, rechnet er mit der Unterstützung des Wirtschaftsflügels. Den Funktionsträgern des MIT-Bundesvorstandes riet er, den Blick nach vorn zu richten und aktiv mitzugestalten statt zu beklagen, dass man mit den eigenen Vorstellungen nicht durchdringe.

Zuvor hatte MIT-Bundesvorsitzender Dr. Carsten Linnemann, MdB, dazu aufgerufen, ordnungspolitische Themen positiv zu besetzen. Als Beispiel nannte er die Abschaffung der „kalten Progression“. Die MIT müsse immer dann ihre Stimme erheben, wenn etwas marktwirtschaftlich aus dem Ruder zu laufen drohe. So sei der Kabinettsentwurf zur Rente mit 63 in dieser Form nicht konsensfähig.

Einstimmig wählte der Bundesvorstand auf Vorschlag von Carsten Linnemann den Juristen und TV-Redakteur Thorsten Alsleben (42) zum neuen Hauptgeschäftsführer. Er tritt im Juni die Nachfolge von Hans-Dieter Lehnen (68) an, der am 30. April nach 18 Jahren in den Ruhestand geht. (Lesen Sie dazu auch unser Editorial auf Seite 3 dieser Ausgabe). G.K.



Geschäftsführerin Astrid Jantz und Peter Tauber



Christian von Stetten berichtete als Vorsitzender des Parlamentskreises Mittelstand, dem 180 der 311 Mitglieder der Unions-Bundestagsfraktion angehören

## Unzufrieden mit Finanzpolitik

„Gut, dass Wolfgang Schäuble Finanzminister geblieben ist“ betonte Reinhold Sendker, MdB, bei einem Gespräch mit dem Vorstand der MIT Warendorf. Der Haushaltsausgleich 2015 sei eine unabdingbare Forderung der Union gewesen. Die gesamtstaatliche Schuldenstandquote soll innerhalb von zehn Jahren von 81 auf weniger als 60 Prozent zurückgeführt werden.

Der MIT-Vorsitzende Henning Siebert und die MIT-Mitglieder sehen den Schuldenabbau und die Haushaltskonsolidierung angesichts der beschlossenen Ausgaben und Maßnahmen eher skeptisch. Sie forderten, dass alle Maßnahmen darauf ausgerichtet sein müssen, den Wirtschaftsstandort Deutschland zu stärken.



Offene Worte der MIT Warendorf an Reinhold Sendker, MdB (Foto 3.v.r.)

## Für den guten Zweck

Vorstandsmitglieder der MIT Ahrweiler waren Gäste beim traditionellen Neujahrsempfang der ZNS-Hannelore Kohl Stiftung in Bonn. Begrüßt wurden die Mittelständler vom stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der

Stiftung, Dr. Johannes Vöcking, und von der Geschäftsführerin der Stiftung Helga Längen. Der MIT-Kreisvorsitzende Elmar Lersch und Josef Niethen überreichten einen Spendenscheck in Höhe von 1.520 Euro.



Übergabe des Spendenschecks durch Elmar Lersch (rechts im Bild) an Helga Längen (3. von links)

## Spitzenmedizin und Wirtschaftlichkeit



Investitionen statt Kahlschlag an den Unikliniken (v.l.n.r.): Herbert Montexier, Prof. Wolfgang Holzgreve und Frank Schönhardt

Geladen hatten die MIT Sankt Augustin und die MIT Bonn zum gemeinsamen Unternehmerfrühstück zum Thema: „Spitzenmedizin und Wirtschaftlichkeit“ in die Uniklinik Bonn. Als besonderen Gast konnte der MIT-Vorsitzende Herbert Montexier (St. Augustin) den ärztlichen Direktor und Vorsitzenden des Universitätsklinikums Bonn, Prof. Wolfgang Holzgreve, begrüßen. Um Spitzenmedizin und Wirtschaftlichkeit vereinen zu können, müssten Investitionen in die Forschung und in den Medizintourismus verbessert werden. „Heute haben nur noch ca. 20 Prozent der Unikliniken in Deutschland eine positive, ca. 37 Prozent eine ausgeglichene und bereits ca. 40 Prozent eine negative Bilanz“ so Holzgreve. Die anschließende Moderation übernahm der Kreisvorsitzende der MIT Bonn, Frank Schönhardt. Hier waren sich die Mittelständler einig, dass man darauf drängen müsse, dass die Investitionen in die Standorte von Unikliniken nicht weiter reduziert werden.



### In Gedenken an Willy Baumann

Die MIT gedenkt ihrem langjährigen und engagierten Mitglied Willy Baumann, der plötzlich und unerwartet starb. Er war viele Jahre in der MIT vom Kreisverband bis hin zum Bundesverband für den Mittelstand engagiert.

### MIT Borken

Die Mitgliederversammlung bestätigte Ludger Konrad als Vorsitzenden der MIT im Kreis Borken. Auch der stellv. Vorsitzende Werner Vogel wurde wiedergewählt. Neu im Team ist die stellv. Vorsitzende Silke Sommers (stellv. Landrätin). Schriftführerin und Pressesprecherin wurde Martina Schrage. Die Beisitzer Peter Bohnenkamp, Annette Bors, Karl-Heinz Drommelschmidt, Antje Gerke, Helga Grunewald, Dr. Andreas Grüter, Josef Jägers, Dr. Georg Matzel, Hubert Schröer, Wilfried Steinhage, Heinz Waning, Josef Wissing und Elke Wülfing komplettieren den Vorstand.

### MIT Cloppenburg

Auf der Mitgliederversammlung der MIT Cloppenburg ging eine über 20 Jahre währende Ära zu Ende: Heinz Steenzen kandidierte nicht erneut für den Vorsitz. Zu seiner Nachfolgerin wurde mit beeindruckenden 96,5 Prozent der Stimmen die Cloppenburger Unternehmerin Ursula Bernhardt gewählt. Nach ihrer Wahl nahm sie die Glückwünsche von Karl-Heinz Bley, MdL, Clemens Macke, MdL, und des MIT-Landesvorsitzenden Heiko Eibenstein entgegen.

### MIT Steinfurt

Der Steinfurter MIT-Kreisvorsitzende Dieter Jasper wurde in seinem Amt einstimmig bestätigt. Auch seine beiden Stellvertreter, Elke Steimann und Bernhard Hembrock, wurden wiedergewählt. Neu im Vorstand ist Olaf Stöppel, der Cord Prigge in der Funktion als Schriftführer ablöst. In weiteren Wahlen bestimmten die Teilnehmer der Versammlung die Beisitzer im Vorstand.



Dieter Jasper (Foto 2.v.l.) mit dem Führungsteam der MIT Steinfurt

## Führung entscheidet

Zusammen mit dem Gewerbestammtisch der Gemeinde Mottens besuchte die MIT Rhön die Firma Paltian Treppenaufbau. Mottens Bürgermeister Jochen Vogel und der MIT-Vorsitzende Lothar Schreiber begrüßten gemeinsam mit den Geschäftsführern Michael und Werner Paltian die vielen Gäste. Die 1917 gegründete Schreinerei entwickelte sich innerhalb von zwei Generationen zum Spezialisten für den Bau von Holztreppen. Im Anschluss an die Führung hielt der Geschäftsführer der BBZ Fulda, Stefan Jehn, einen Vortrag zum Thema „Führung entscheidet“.

## Unternehmer und Politik in der Pflicht

Beim Jahresempfang der MIT Gräfenhainichen machte der MIT-Vorsitzende Harald Kremer deutlich, dass Politik und Wirtschaft gemeinsam als wirtschafts- und ordnungspolitisches Korrektiv wirken müssen. Als Gäste waren viele



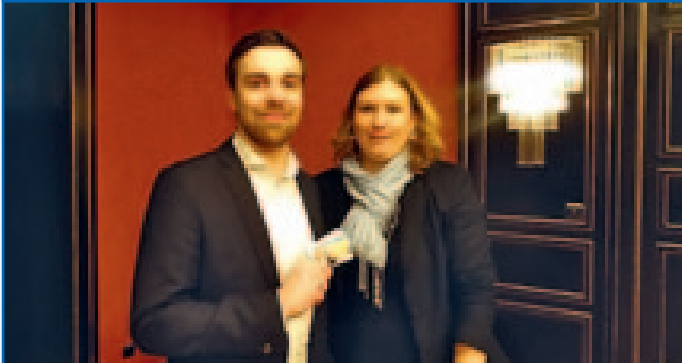
Harald Kremer dankt Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff für sein offenes Ohr für den Mittelstand

Unternehmer und Vertreter aus Politik und Wirtschaft gekommen. Gastredner war Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff, der in seinen Ausführungen auf einen Haushaltskonsolidierungskurs einging.

## Wirtschaftsstandort mit Zukunftspotential



Die Vorsitzende der MIT Braunschweig, Sabine Campe, lud kürzlich zur Jubiläumsveranstaltung ein, dem 20. Wildschweinessen des Braunschweiger Mittelstandes. Mit 70 Mittelständlern und Gästen aus Politik und Wirtschaft wurde über den Wirtschaftsstandort Braunschweig diskutiert. Referent war der Geschäftsführer der Wirtschaftsfördergesellschaft Braunschweig Zukunft GmbH, Joachim Roth und der künftige Wirtschaftsdezernent Gerold Leppa. Hennig Brandes, designierter Kandidat für das Amt des Oberbürgermeisters gewährte anschließend Einblick in das Projekt „Regiobahn“



Linnemann: „Die MIT ist in der Pflicht, der großen Koalition bei ihrer Arbeit ganz genau auf die Finger zu schauen“



## MU-Neujahrsempfang Neuer Bundesvorsitzender Carsten

Rund 500 Gäste folgten der Einladung des Landesvorsitzenden der Mittelstands-Union, Dr. h. c. Hans Michelbach, MdB, zum traditionellen MU-Neujahrsempfang in München. Zahlreiche Vertreter der Verbände und der Kammern sowie Abgeordnete aus Landtag und Bundestag versammelten sich zum wirtschaftspolitischen Jahresauftakt im Münchner Künstlerhaus. Als Ehrengast begrüßte die MU den neuen MIT-Bundesvorsitzenden Dr. Carsten Linnemann, MdB.

Linnemann betonte in seiner Rede zum Jahresauftakt: „Die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung ist die verlässliche Stimme für den Deutschen Mittelstand. Als solche sind wir in der Pflicht, der großen Koalition bei ihrer Arbeit ganz genau auf die Finger zu schauen.“ Beispielsweise beim Thema Mindestlohn: „Es dürfen hier keine falschen Anreize geschaffen werden. Aber genau das droht, wenn man keine Ausnahmen zulässt und z. B. junge Menschen ohne Ausbildung nicht vom Mindestlohn ausnimmt. Der Reiz, sofort einen Job anzunehmen und Geld zu verdienen, wäre größer als sich den Mühen einer Ausbildung zu unterwerfen. Eine Ausbildung aber ist der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit und zum anderen ist sie überaus wichtig, um unseren Bedarf an Fachkräften zu decken.“ Zum Thema Rente mit 63 äußerte er sich kritisch: „Das ist ganz klar ein falsches Signal in einer Zeit, in der die Gesellschaft nicht nur immer älter wird, sondern im Alter auch immer fitter. Anstatt über die



Volles Haus beim MU-Neujahrsempfang im Münchner Künstlerhaus



MU-Vorsitzender Hans Michelbach konnte rund 500 Teilnehmer beim traditionellen MU-Neujahrsempfang begrüßen



Hans Michelbach dankt dem Gastredner



Karl Thomasser freut sich über den jungen MIT-Bundesvorsitzenden



MU-Bezirksvorsitzender und Bundesvorstandsmitglied Thomas Schmatz überreicht Carsten Linnemann als Dank einen Moriskentänzer



JU-Landesvorsitzender Dr. Hans Reichhart, MdL (links)



Carsten Linnemann mit MU-Landesvorstandsmitglied Hans Brennsteiner (links)

# in München Linnemann zu Gast

Rente mit 63 oder 65 oder 67 zu reden, sollten wir uns lieber überlegen, wie man hier zu flexibleren Modellen kommt und Hürden für jene abbaut, die gerne länger arbeiten wollen.“ Linnemann bekräftigte, dass die MIT die Umsetzung des Koalitionsvertrages kritisch, aber konstruktiv begleiten wolle. Der schwarz-rote Koalitionsvertrag bekenne sich zwar ausdrücklich zur Stärkung der Wirtschaftskraft, dieses Bekenntnis müsse aber auch mit Leben erfüllt werden, ergänzte MU-Vorsitzender und stellvertretender MIT-Bundesvorsitzender Michelbach. Der Wirtschaftsflügel sehe seine zentrale Aufgabe darin, dafür zu sorgen, dass die ordnungspolitische Linie der Sozialen Marktwirtschaft nicht aus dem Blick gerate.

Der Koalitionspartner müsse jetzt liefern. „Die Sozialdemokraten müssen jetzt in der politischen Verantwortung liefern, aber sie liefern bislang das Falsche“, sagte Michelbach mit Blick auf SPD-Forderungen nach einer Familienarbeitszeit von 32 Stunden bei vollem Lohnausgleich und mehr Steuergeldern für die Rente. Auch die Eckpunkte von Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel zur Reform der Energiewende reichten „bei Weitem“ nicht aus. „Die Energiewende gelingt nur dann, wenn die sog. Erneuerbaren Energien zu vertretbaren Preisen grundlastfähig werden. Das sehe ich bei den Eckpunkten von Herrn Gabriel noch nicht einmal im Ansatz“, sagte Michelbach weiter.





## Freihandelsabkommen bringt viele Vorteile für KMU

„Das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA ist die notwendige Reaktion auf immer härtere Konkurrenz von aufstrebenden Handelsnationen“, so Markus Pieper (CDU) und Markus Ferber (CSU), Europaabgeordnete und Sprecher des Parlamentskreises Mittelstand Europe (PKM Europe). „Das Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) kommt nicht nur europäischen Großkonzernen zugute. Insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die von ihren Exporten leben, bringt die Abschaffung von Zöllen und Standardisierung von Normen viele Vorteile“, sind sich die Sprecher des PKM Europe sicher. Gleichzeitig müsse man jedoch auf die Beibehaltung der hohen Sicherheits- und Verbraucherschutzniveaus der EU achten. Laut EU-Kommission sind viele KMU in den Bereichen vertreten, die am meisten von dem Handelsabkommen profitieren, etwa Maschinenbauer und Automobilzulieferer. Jeweils 99 und 94 Prozent der Firmen in diesen Branchen sind KMU.



Foto: dpa picture alliance

„Das Freihandelsabkommen wäre ein kostenloses Konjunkturprogramm für die Weltwirtschaft. Zollsenkungen und die Abschaffung von Handelsbarrieren kosten keinen Cent, bringen deutschen Unternehmen, Arbeitnehmern und Verbrauchern aber Entlastungen in Millionenhöhe. Neben den wirtschaftlichen Vorteilen stärkt das Abkommen auch die beiden größten westlichen Demokratien im globalen Wettbewerb mit anderen aufstrebenden Volkswirtschaften“, äußerte sich der außenhandelspolitische Sprecher der EVP-Fraktion und Mitglied des PKM Europe, Daniel Caspary (CDU).

Vorteile eines Handelsabkommens gibt es genug: Bislang begnügen sich die EU und USA mit einem Anteil von weniger als 30 Prozent am derzeitigen Welthandel. Die EU-Kommission schätzt, dass ein Freihandelsabkommen die Wirtschaftsleistung in der EU und den USA um 163 Milliarden Euro steigern könnte. Darüber hinaus wird erwartet, dass hunderttausende neuer Arbeitsplätze in beiden Wirtschaftsregionen entstehen.



Deutscher Bundestag  
Parlamentskreis Mittelstand  
der CDU/CSU-Fraktion

## Rentenpaket: Ohne Änderungen nicht zustimmungsfähig

Auch die vergangenen Sitzungswochen waren dominiert von den Themen Rentenpaket und den Eckpunkten zur Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG). Die Mitglieder des Parlamentskreises Mittelstand der CDU/CSU Bundestagsfraktion haben unter Leitung des Vorsitzenden Christian von Stetten über das Rentenpaket diskutiert. Besonders groß ist nach wie vor der Unmut über die unbegrenzte Anrechenbarkeit von Zeiten kurzfristiger Arbeitslosigkeit. Es müsse eine Regelung gefunden werden, die verhindert, dass über den Gang in die Arbeitslosigkeit die Rente mit 63 zur Rente mit 61 wird.

In der PKM-Plenarversammlung am 30. Januar wurden nicht nur der 1. Stellvertretende Vorsitzende, die Kassenprüfer und Beisitzer für den PKM-Vorstand gewählt, zu Gast war auch der Vizekanzler, Bundesminister für Wirtschaft und Energie und SPD-Parteivorsitzende Sigmar Gabriel. Man diskutierte vor allem über die Eckpunkte zur Reform des EEG. Der PKM machte dem Wirtschafts- und Energieminister klar, dass die Überförderung der Erneuerbaren Energien zwingend beendet werden und auf die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie, aber auch der mittelständischen Unternehmen geachtet werden müsse.

### Der neue PKM-Vorstand

**Vorsitzender:** Christian Freiherr von Stetten

#### 1. stellvertretender Vorsitzender:

Dr. h.c. Hans Michelbach

#### Stellvertretende Vorsitzende:

Marie Luise Dött, Andreas Lämmel,  
Dr. Mathias Middelberg

**Justiziarin:** Gitta Connemann

**Kassenprüfer:** Klaus-Peter Flosbach  
Albert Rupprecht

#### Beisitzer im Vorstand:

Thomas Bareiß, Klaus Brähmig, Wolfgang Bosbach,  
Dr. Stephan Harbarth, Prof. Dr. Heribert Hirte,  
Jens Koeppen, Philipp Mißfelder, Dietrich Monstadt,  
Dr. Philipp Murmann, Alexander Radwan, Alois Rainer,  
Jana Schimke, Dr. Kristina Schröder, Lena Strothmann,  
Klaus-Peter Willsch, Dagmar Wöhr

**Ehrenvorsitzender:** Dr. Michael Fuchs

**Kooptierte Mitglieder:** Thomas Jarzombek, Philipp Graf von und zu Lerchenfeld, Dr. Carsten Linnemann, Stephan Mayer, Helmut Nowak, Dr. Joachim Pfeiffer, Dr. Peter Ramsauer, Prof. Dr. Heinz Riesenhuber, Jens Spahn

*Alle Damen und Herren sind Mitglieder des Deutschen Bundestages*



### Gratulation an Lucia Puttrich

Diese hessische Politikerin und langjähriges MIT-Mitglied Lucia Puttrich wurde Anfang des Jahres 2014 Hessische Landesministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten. Zuvor war sie von 2010 bis 2014 Hessische Umweltministerin.

### MIT Kiel

Der MIT-Kreisverband in Schleswig-Holsteins Landeshauptstadt hat einen neuen Kreisvorsitzenden. Dr. Bernd Ahlsdorf übernimmt den Vorsitz der Kieler MIT von Sebastian Meier. Stellvertretende Vorsitzende wurden Marlen Schomaker und Klaus Bardenhewer. Schatzmeister bleibt Dr. Stefan Luetgebrune. Als Beisitzer komplettieren den Vorstand Christian Hansen, Jochen Schulz und Rainer Schulze.

### MIT Segeberg

Die MIT Segeberg dankte dem langjährigen MIT-Kreisvorsitzenden Hans-Peter Küchenmeister für sein erfolgreiches Engagement und seine Aktivitäten insbesondere im gesundheitspolitischen Bereich. Küchenmeister schlug als seinen Nachfolger Sven Boysen vor, der einstimmig gewählt wurde. Als Stellvertreter wurden Uwe Gätjens und Gunnar Becker neu gewählt. Die Kasse führt weiterhin Stefan Kresse. Als Schriftführer wird zukünftig Michael Stenzel im Vorstand mitwirken und Hans-Peter Küchenmeister bleibt als Pressesprecher aktiv. Dem neuen Vorstand gratulierten der CDU-Kreisvorsitzende Gero Storjohann, MdB, Volker Dornquast, MdL, der JU-Kreisvorsitzende Ole Plambeck und der Kreistagsabgeordnete Uwe Voss.



Der neue Vorstand der MIT Segeberg (v.l.n.r.): Michael Stenzel, Stefan Kresse, Hans-Peter Küchenmeister, Sven Boysen, Uwe Gätjens und Gunnar Becker

### Mittelstands-Union Bayern

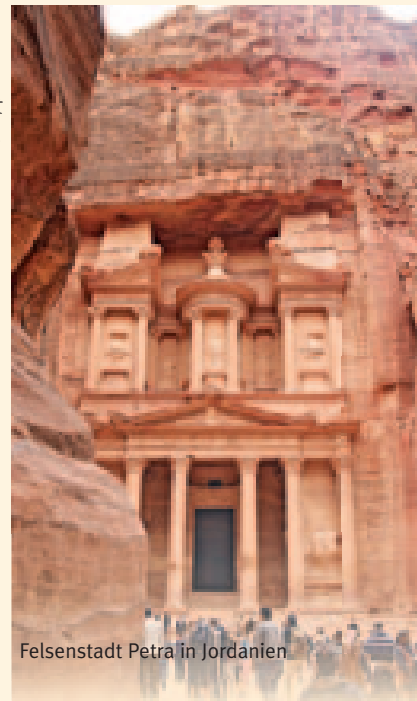
MU-Vorsitzender Hans Michelbach, MdB, wurde von den 56 CSU-Bundestagsabgeordneten einstimmig zum Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden der CSU-Landesgruppe gewählt. „Gerade in Zeiten einer hohen Erwartung in der Großen Koalition kommt auf die CSU-Landesgruppe eine



Hans Michelbach und die CSU-Landesgruppenvorsitzende Gerda Hasselfeld

große Herausforderung zu, wenn wir die regionalen Interessen der Menschen und der Betriebe erfolgreich vertreten wollen!“, so Michelbach.

Foto: Müller / pixelio.de



Felsenstadt Petra in Jordanien

## Exklusive Reise nach Israel und Jordanien

Auf den Spuren von Papst Franziskus durchs Heilige Land und Jordanien begibt sich im Frühsommer die Deutsch-Jordanische Gesellschaft. Seit Jahren veranstaltet dieser Zusammenschluss deutscher Bürger solche Reisen, bei der touristische Highlights, wirtschaftliche Aspekte, religiöse Schauplätze, politische Brennpunkte, aber auch erholsame Momente und Begegnungen mit den Menschen dieser Länder nicht zu kurz kommen.

Stationen dieser anspruchsvollen neuen Reise vom 11. Juni bis 21. Juni 2014 sind

- ▶ Tel Aviv
- ▶ Amman
- ▶ Jerusalem/ Bethlehem
- ▶ Palästina
- ▶ Negev-Wüste/ Totes Meer
- ▶ Aqaba, Petra, Wadi Rum

Die Rundreise erfolgt in modernen Reisebussen, die Unterbringung in erstklassigen Hotels. Eine sachkundige, deutschsprachige Reiseleitung begleitet die Gruppe während der gesamten Zeit.

**Info: [www.d-j-g.de](http://www.d-j-g.de) (Helmut Henseler, Präsident der Deutsch-Jordanischen Gesellschaft e.V., Tel. 08458-9961)**


**BAUSTELLE BERLIN**
**Liebe MIT-Streiter,**

Schauen Sie mal auf Ihr Navi-Gerät und geben Berlin ein – dann können Sie sehen, wie viel Straßenbaustellen es hier gibt – es ist wirklich unglaublich! Die Dauerbaustelle Flughafen BER hat ihren alten Aufsichtsrats-Chef Klaus Wowerit wieder bekommen und soll nun den Karren, den er selbst im Sumpf versenkt hat, wieder herausziehen. Sein Brandenburger Amtskollege hatte den Posten klugerweise dankend abgelehnt!

Positiv ist, dass unsere Groko ihre Arbeit endlich aufgenommen hat, wenn auch holprig. So waren 46 Prozent der repräsentativ befragten Bürger der Meinung, ihr Start sei misslungen. Die große Koalition ist für große Aufgaben da, hat die Kanzlerin gesagt. Das stimmt sicher, aber bisher steht ihr, der Koalition, die Lösung dieser großen Aufgaben noch bevor – leider lassen die ersten Ansätze nicht erwarten, dass es gute und wirtschaftlich verträgliche Lösungen sein werden.

Deswegen schreiben wir hier im MittelstandsMagazin das Adjektiv „große“ nach wie vor klein. Die große Koalition bekommt von uns das große G erst, wenn sie für die

großen Aufgaben auch großartige Lösungen gefunden hat und sich nicht mehr so dirigistisch verhält wie es bisher den Anschein hat. Kurzum, auf der Baustelle hier in Berlin wartet noch reichlich Arbeit!

Für die Union insgesamt gibt es 2014 einige Schwerpunkte, einmal die Europawahl am 25. Mai - zeitgleich zehn Kommunalwahlen. Im Gegensatz zu den Wahlen in Deutschland kennen die Wahlen auf europäischer Ebene keine Fünf-Prozent-Hürde, sondern nur eine Schwelle von drei Prozent. Dies kann natürlich bedeuten, dass die Euroskeptiker von der AfD und auch die FDP problemlos ins Europaparlament einziehen. Ich darf daran erinnern, dass bei der Europawahl 1989 die Republikaner, eine anti-europäische Partei, mit sieben Prozent ins Europaparlament eingezogen sind! Das Eurothema ist wahrlich kein Thema, was besondere Begeisterung in der deutschen Bevölkerung hervorruft. Bei vielen Menschen ist die Angst groß, durch die Euro-Rettung in die Inflation getrieben zu werden. Auch wenn der angeblich missverständene Chef der Europäischen Zentralbank „von der perversen Angst“ der Deutschen spricht, werden die Euro-Skeptiker sich doch bestätigt fühlen!

[baustelle@mittelstand-deutschland.de](mailto:baustelle@mittelstand-deutschland.de)



Hier schreibt  
MIT-Hauptgeschäftsführer  
Hans-Dieter Lehnen

**IMPRESSUM** **MittelstandsMagazin**
**Herausgeber**

Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung  
der CDU/CSU  
Charitéstraße 5, 10117 Berlin

**Verlag**

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH  
Geschäftsführer Günter F. Kohl  
Gärtnerkoppel 3  
24259 Westensee  
Telefax: 04305 / 992 993  
E-Mail: [info@mitmagazin.com](mailto:info@mitmagazin.com)  
[www.mitmagazin.com](http://www.mitmagazin.com)

**Chefredakteur**

Günter F. Kohl (G.K.)  
E-Mail: [gk@mitmagazin.com](mailto:gk@mitmagazin.com)

**MIT-Inside**

Astrid Jantz (aj)  
Telefon: 0 30/22 07 98-16, Telefax: 22 07 98-22  
E-Mail: [jantz@mittelstand-deutschland.de](mailto:jantz@mittelstand-deutschland.de)

**Redaktion Recht**

Wolf-Dietrich Bartsch, Rechtsanwalt und Notar  
[rechtsfragen@mitmagazin.com](mailto:rechtsfragen@mitmagazin.com)

**Titelfoto**

Foto: CeBIT

**Anzeigen**

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH  
Gärtnerkoppel 3, 24259 Westensee  
Brigitte Kohl  
Telefon: 04305 / 992 992, Fax 04305 / 992 993  
E-Mail: [anzeigen@mitmagazin.com](mailto:anzeigen@mitmagazin.com)

**Anzeigenverkauf**

Nielsen I, II, VI, VII  
Verlagsvertretung Getz  
Telefon: 02205 / 8 61 79, Fax 02205 / 8 56 09

Nielsen III a, III b, IV, V  
KDH Medienservice  
Karin Dommermuth-Hoffmann  
Tel. 0261 / 394 953 36, Fax 0261 / 394 953 37

**Satz und Layout**

Walter Katofsky, Kiel  
Telefon: 0431 / 54 22 44, Telefax: 0431 / 260 35 66  
E-Mail: [wk@mitmagazin.com](mailto:wk@mitmagazin.com)

**Druck**

Printmedienpartner GmbH  
Böcklerstraße 13, 31789 Hameln

**Bezugsbedingungen**

MIT MittelstandsMagazin erscheint zehnmal jährlich.

Die Kündigung des Abonnements ist jeweils mit einer Frist von sechs Wochen zum Jahresende möglich. Für Mitglieder der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU ist der Bezug des MIT-Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Schadenersatz.

ISSN 0932-3325

Copyright für den gesamten Inhalt:  
GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH, Nachdrucke und Internet-Links nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Verstöße dagegen sind Urheberrechtsverletzungen und lösen Schadenersatzforderungen aus.



Informationsgemeinschaft  
zur Feststellung der  
Verbreitung von  
Werbeträgern e. V. (IVW)



# Mittelstands Magazin

INFORMATIONEN UND FORUM FÜR MITTELSTAND, WIRTSCHAFT UND MANAGEMENT



*Unseren Lesern verpflichtet –  
und Ludwig Erhard*



- ▶ aktuell und informativ
- ▶ hintergründig
- ▶ meinungsfreudig
- ▶ zielgruppenorientiert

## Unsere Leser:

mehr als 1.000.000\* Entscheider aus Mittelstand, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Verbänden – nah dran und mitten drin.

[www.mitmagazin.com](http://www.mitmagazin.com)

E-Mail: [info@mitmagazin.com](mailto:info@mitmagazin.com)

\* Das MittelstandsMagazin erscheint zehnmal im Jahr.  
IVW-geprüfte Auflagen-Analyse 3/2012: 40.500 pro Ausgabe  
durchschnittliche Leserzahl pro Exemplar: 2,5 lt. Leserstrukturanalyse



**1** ist mir  
wichtig:

Ein Chef, dem  
meine Gesundheit  
etwas wert ist.

Thomas Vöhringer, Geschäftsführer der  
Vöhringer GmbH, Allianz Kunde seit 1960,  
Ulrich Teufel, Mitarbeiter der Vöhringer GmbH

### **Die betriebliche Krankenversicherung der Allianz.**

Die arbeitgeberfinanzierte betriebliche Krankenversicherung (bKV) ist eine innovative Personalzusatzleistung. Mitarbeiter können dadurch eine direkte Gesundheitsförderung und ergänzende Vorsorge zur GKV erleben – ganz ohne Gesundheitsprüfung und Wartezeiten. Firmen setzen mit der bKV ein Symbol der Wertschätzung an ihre Mitarbeiter. So binden Firmen Mitarbeiter langfristig an sich und positionieren sich als attraktiver Arbeitgeber. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.business.allianz.de/gesundemitarbeiter](http://www.business.allianz.de/gesundemitarbeiter)

**Allianz** 